

Zitat

„Ich habe nichts dagegen, wenn ein Student von seinem 20. Lebensjahr bis zur Pensionierung studiert. Aber er nimmt eine Dienstleistung dafür in Anspruch, und ab einem gewissen Zeitpunkt muß er dafür zahlen.“

Prof. Dr. Peter Singer
Vizepräsident

100 Mark pro Semester

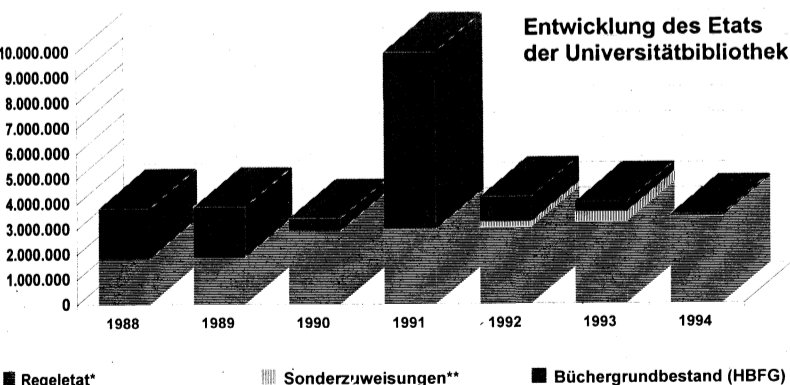
Ab Wintersemester betragen die Gebühren für GasthörerInnen an der Universität Oldenburg 100 Mark pro Semester. Einen entsprechenden Beschluß faßte der Senat der Universität, um einen Teil der Kosten zu decken. Bisher waren GasthörerInnen auf freiwilliger Basis um 70 Mark gebeten worden, allerdings hatte nur die Hälfte gezahlt. Die neue Regelung ist verbindlich.

Ungeliebte Freiheit?

Mutmaßliche TierbefreierInnen schlugen in der Nacht zum 28. März im Botanischen Garten zu. Das Ergebnis: zahlreiche Löcher in den Raben-, Eulen- und Singvogel-Volieren sowie eine zerstörte Glasscheibe im Terrarium. Der Sachschaden beträgt rund 5000 DM. Die Tiere vermochte der Weg in die Freiheit nicht zu locken: sie verharrten in ihren Käfigen. Die Suche nach den TäterInnen blieb bisher erfolglos.

25% weniger Bestellungen?

Bibliothek sieht für die Zukunft schwarz



Mit Abbestellungen von fast 25% aller Zeitschriftenabonnements und einer ebenso reduzierten Beschaffung von Monographien im Vergleich zum Vorjahr rechnet Bibliotheksdirektor Hermann Havekost. Angesichts der Kürzung des Bibliothekshaushaltes '94 um 500.000 Mark bei gleichzeitigen, rasanten Preissteigerungen sei dies kaum zu vermeiden. Als „katastrophal“ bezeichnete Havekost die Aussicht, daß die Bibliothek aus dem sinkenden Etat

Urabstimmung über Studiticket im Mai

Verhandlungen in der Sackgasse / ASTA braucht Basisvotum / Schon bald Parkplatzgebühren?

Allen Wahrscheinlichkeit nach werden die StudentInnen der Universität noch im Mai zu einer Urabstimmung über das StudentInnenticket aufgerufen. Wie Andreas Makus von der ASTA-Arbeitsgruppe Studiticket mitteilte, seien die Gespräche mit den Busbetreibern und der Bundesbahn derart schwierig geworden, daß nur noch mit einem Votum der StudentInnenschaft im Rücken weitere Verhandlungen sinnvoll seien. Voraussichtlich wird die Urabstimmung vom 24. bis 27. Mai stattfinden. Am 10. Mai ist eine Podiumsdiskussion geplant, auf der sicher auch die geplante Bewirtschaftung der Parkplätze zur Sprache kommen wird. Zum Stand: Von der örtlichen VWG und der regionalen Weser-Ems-Bus liegt zur Zeit ein Angebot in Höhe von 26 Mark pro Semester für freie Fahrt in allen Bussen vor. Das sind nach Meinung von Makus mindestens sechs Mark zuviel. Es könne nicht sein, so der Student, daß die KommilitonInnen die unbeweglichen Busunternehmen auch noch subventionierten. Nur wenige StudentInnen würden die schlechten Angebote auch wirklich nutzen.

Nicht besser stehen die Verhandlungen mit der Bundesbahn. Die Direktion in Hannover hat ihr erstes Angebot in Höhe von 25 Mark pro Semester aufgrund „neuer Kalkulationen“, wie sie jetzt schrieb, wieder zurückgezogen und verlangt nun 65 Mark. Der Geltungsbereich soll Bremen, Cloppenburg, Wilhelmshaven, Leer, und Emden umfassen. Dem ASTA ist die neue Haltung der Bundesbahn ein Rätsel.

Makus sieht nur geringe Chancen, daß die StudentInnen bereit sind, mehr als 100 Mark für ein Studiticket pro Seme-

ster auszugeben. Denn neben der freien Fahrt in Bahn und Bus, die nach der jetzigen Lage 91 Mark betragen würde, sollen darüber hinaus auch noch für RadfahrerInnen eine Werkstatt und für StudentInnen Nachttaxis finanziert werden. Zum Vergleich: Hannovers StudentInnen haben im Großraum der niedersächsischen Hauptstadt freie Fahrt in Bussen und Bahnen für 82 Mark.

In der Urabstimmung, die noch vom Stupa beschlossen werden muß, werden die StudentInnen wahrscheinlich zwischen drei Alternativen wählen können:

- Annahme der vorliegenden Angebote mit Start im kommenden Wintersemester
- Mandat für den ASTA, mit der Bundesbahn und den Busunternehmen neu zu verhandeln mit dem Ziel der Preissenkung um 30 Mark, allerdings auch mit dem Risiko des Scheiterns bzw. der Verzögerung um mindestens ein Jahr
- Ablehnung des Studitickets

Eine Ablehnung des Studitickets wäre, so Makus, die schlechteste Lösung: „Uns geht es darum, den Umstieg auf Massenverkehrsmittel da, wo es möglich ist, zu erleichtern bzw. attraktiv zu machen. Wer dann aufs Auto verzichten kann, fährt in jedem Fall sehr viel billiger“.

Bewirtschaftung der Parkflächen

Inzwischen hat die Universitätsverwaltung für die Bewirtschaftung der Parkflächen Angebote von Privatunternehmen eingeholt. Danach wird es bis auf schwerbehinderte Universitätsangehörige niemanden mehr geben, der kostenlos sein Auto auf den rund 1500 Parkplätzen abstellen kann. Wie in den Städten sollen die Parkplätze und -garagen mit Schranken- und Kartensystem vollautomatisch verwaltet werden. Vorgehen sind Preisstaffelungen, die bei einer Mark pro Stunde beginnen und dann zurückgehen auf maximal vier Mark für einen Tag.

Die Oldenburger Pläne sind in der Hochschullandschaft keineswegs neu - auch in Niedersachsen nicht. Gebühren für Parkplätze werden in fast allen größeren Hochschulstandorten erhoben -

Fortsetzung auf S. 5



Evaluationsabkommen unter Dach und Fach

Jetzt ist auch schriftlich besiegelt, was bereits im vergangenen Jahr vereinbart wurde: am 6. April unterschrieben die Rektoren und Präsidenten der Universitäten Bremen, Hamburg, Oldenburg und Rostock ein Evaluationsabkommen, in dem sich die Universitäten verpflichten, die Untersuchung ihrer Fächer gleichzeitig und nach gemeinsamen Kriterien vorzunehmen. Den Anfang machen die Fächer Germanistik und Biologie. Noch in diesem Semester werden die FachvertreterInnen an den Universitäten zu Fragestellungen über Studium und Lehre eine Evaluation vornehmen und ihre Berich-

te einer gemeinsam gebildeten Fachkommission vorlegen. Die Kommission wird auf dieser Grundlage nochmals Gespräche vor Ort vornehmen und in einer vergleichenden Analyse Schwächen und Stärken in den Fächern aufzeigen. Mit diesem ersten Bericht über die Lage der Germanistik und der Biologie wird noch in diesem Jahr gerechnet. Unser Bild zeigt (v.l.n.r.) Prof. Dr. Michael Daxner (Oldenburg), Prof. Dr. Jürgen Thimm (Bremen), Dr. Jürgen Lüthje (Hamburg) und Dr. Gerhard Maaß (Rostock) bei der Unterzeichnung in Bremen.

Foto: Woltemath

Forschungspreis für August Schick

Psycho-Akustiker zum zweiten Mal geehrt



Dem Psychologen Prof. Dr. August Schick ist durch die Japanische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Psycho-Akustik der diesjährige Japanisch-Deutsche Forschungspreis zuerkannt worden. Die Auszeichnung, die mit einem überaus großzügig ausgestatteten viermonatigen Forschungsaufenthalt in Japan verbunden ist und nur an internationale Spitzenwissenschaftler verliehen wird, wird im Einvernehmen mit der Alexander von Humboldt-Stiftung vergeben. Schick, Leiter des Instituts zur Erfor-

schung von Mensch-Umwelt-Beziehungen im Fachbereich Psychologie, hat sich insbesondere in der Lärmforschung einen Namen gemacht. Seit rund 15 Jahren gibt es, initiiert durch Schick, eine intensive Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Psycho-Akustik zwischen Oldenburg und japanischen Universitäten. 1987 erhielt Schick den Forschungspreis der Japanischen Gesellschaft für Akustik.

Außer Schick wurden jetzt die Wissenschaftler Prof. Dr. Waldemar Adam (Institut für Organische Chemie der Universität Würzburg) und Prof. Dr. Siegfried Hofmann (Max Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart) mit dem Japanisch-Deutschen Forschungspreis ausgezeichnet.

CampusRadio kommt langsam in Fahrt

Als „Sandmännchenfunk“ tituliert sie in gewohnter Polemik die taz - die neue Magazinsendung CampusRadio, die seit Mitte April jeden Mittwochabend auf Radio Bremen 2 ausgestrahlt wird. In der Tat hält sich die Begeisterung über das experimentelle Gemeinschaftsprojekt Radio Bremens und der Universitäten Oldenburg und Bremen bislang in Grenzen.

In der Auftaktsendung wurde reichlich viel Gespräch geboten: mit den ASTA-Sprecherinnen und den Uni-Präsidenten über die Lage der Universitäten an sich und für sich. Beim zweiten Mal lief es schon erheblich flotter (abgesehen von der Musik, wie manche meinen): weniger Gespräch, dafür mehr Informationen aus den beiden Hochschulen,

womit zugleich die künftige Marschrichtung angegeben ist.



Moderator Dr. Harro Zimmermann

Die Liste der Themen, die die studentischen MitarbeiterInnen derzeit bearbeiten, ist lang: Studi-Ticket, Der alltägliche Mensagang, Probleme des 2. Bildungswegs, GeschichtsstudentInnen als ReiseleiterInnen, Die munteren Alten an der Uni usw. Dazu Lehre, Forschung, Hochschulpolitik und Soziales. Soviel steht bislang fest, und darüber sind sich auch die MacherInnen nach den Anlaufschwierigkeiten und entsprechenden kontroversen Diskussionen im klaren: Es jedem Hörer und jeder Hörerin in allen Belangen recht machen zu wollen, gleicht einer Sisyphus-Unternehmung ...

* CampusRadio: mittwochs 19.10-20.00 Uhr, Radio Bremen 2, UKW 88,3 MHz, Kabel 91,7).

Routes to the roots

Kulturtourismus: Amerikanische TouristInnen auf den Fährten Ihrer Vorfahren

Reiserouten für AmerikanerInnen, die bei ihren Europareisen die Heimat ihrer Vorfahren kennenlernen wollen, wird die Forschungsstelle „Niedersächsische Auswanderer in den USA“ (NAUSA) am Institut für Politikwissenschaft II der Universität Oldenburg erarbeiten. Das Projekt „Routes to the Roots“ der beiden Politologen Dr. Wolfgang Grams und Prof. Dr. Antonius Holtmann wird von der EU-Kommission und dem Niedersächsischen Wirtschaftsministerium mit 180.000 Mark gefördert und sieht auch die Produktion einer Ton-Dia-Schau und einer Ausstellung zur europäischen Amerikaauswanderung vor. Damit soll in den USA für einen Trip auf den Fährten der Vorfahren gewonnen werden. Für die meisten amerikanischen Touristen ist Niedersachsen ein unbekanntes Stück Deutschland. Es liegt jenseits der üblichen Reisewege, die von Heidelberg, dem Schwarzwald und dem Münchener Oktoberfest bestimmt werden. In der Regel wollen die US-BürgerInnen „Europe in 10 Days“ kennenlernen und die „Highlights of Germany“ in zwei

Tagen. Aber zunehmend zeigen sich im Rahmen des Kulturtourismus andere Tendenzen. Allein 64 Orte in den USA tragen den Namen Hannover oder Hanover. Das Interesse nicht nur vieler US-HannoveranerInnen, die Spuren der ehemals ausgewanderten Vorfahren zu verfolgen, ist groß. Ahnenforschung und „Tracing your Ancestors“ werden in den USA immer beliebter. Das zeigen auch zahlreiche Anfragen an die Oldenburger Forschungsstelle.

Der kulturgeschichtliche Hintergrund für die Reiserouten, die die Wissenschaftler erarbeiten wollen, bildet die Auswanderung im 19. Jahrhundert. Wissenschaftliche Untersuchungen dazu beziehen sich auf Umfang, Zeitraum und Verlauf der Auswanderung aus Niedersachsen. Aber NAUSA wird sich nicht allein auf Niedersachsen konzentrieren, sondern auch für andere europäische Regionen Reiserouten ausarbeiten, in die Niedersachsen aber jeweils einbezogen werden soll. Obwohl solche Touren nicht viel

Zeit beanspruchen dürfen, muß das Angebot groß sein. Es geht ebenso um die Vergangenheit, die damaligen Lebensumstände und die Ursachen der Auswanderung wie um das Kennenlernen der Landschaften, ihrer Architektur und Alltagskultur.

Die Oldenburger Forschungsstelle kooperiert im Rahmen dieses Projektes mit der Association of European Migration Institutions u.a. in Irland, England, Skandinavien, den Niederlanden und auch in Deutschland und baut ihre Kontakte zur Zeit nach Italien und Osteuropa aus.

Grams und Holtmann haben schon jetzt vielversprechende Resonanz auf das Projekt erfahren. Es handele sich um eine attraktive Nahtstelle von Wissenschaft und Praxis einerseits und von Internationalität und Regionalität andererseits, so die Oldenburger Politologen. Wissenschaftliche Sorge hier auch für Regionalmarketing und Imagewerbung. Dabei sollen nach Vorstellungen der Wissenschaftler Politik, Verwaltung und Einrichtungen der Tourismusbranche kooperieren, um ein variables Verfahren entwickeln zu können, das amerikanische Einzel- und Gruppenreisenden eine spezifische Betreuung biete.

Ringvorlesung „Minderheiten in Europa“

Ein Ringvorlesung zu einem höchst aktuellen Thema „Minderheiten in Mittel- und Osteuropa“ veranstaltet das Fach Geschichte der Universität in diesem Semester. Sie geht auf die Initiative des Historikers und Osteuropa-Kenners Prof. Dr. Hans Henning Hahn zurück. Die Veranstaltungen sind auch für die interessierte Bevölkerung offen. Mit einem Vortrag über die „Minderheitenprobleme in der europäischen Geschichte“ des Münchener Historikers Prof. Dr. Ferdinand Seibt und einer Einführung des Direktors des Bundesinstituts für ostdeutsche Kultur und Geschichte, Werner Broll beginnt die Reihe am Dienstag, 3. Mai 1994, um 18.00 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek. Fortgesetzt wird sie am 10. Mai mit dem Botschafter Ungarns in Deutschland, Dr. Gábor Erdödy, der über die Frage der Minderheiten Ungarns im 19. Jahrhundert und in der Gegenwart spricht.

Die weiteren Vorlesungen siehe Veranstaltungskalender (S. 8).



Deutsches Viertel in Cincinnati "Wienerwurst with each Drink"

Frauen in der Physik

Von der Antike bis zur Neuzeit/Ausstellung in Wechloy

Am 16. Mai 1994 beginnt in Wechloy die Ausstellung „Von der Antike bis zur Neuzeit - der verleugnete Anteil der Frauen in der Physik“. Den Eröffnungsvortrag hält Dr. Cornelia Denz (16 Uhr, W3-1-161). Christa Karas, Staatssekretärin im Frauenministerium des Niedersächsischen Landtags, wird an der Eröffnungsveranstaltung teilnehmen. Die Ausstellung zeigt, daß Frauen in der Physik seit der Antike ihren festen Platz haben: früher als Erfinderinnen, Sammlerinnen und Heilerinnen, heute als Physikerinnen und Professorinnen der Physik in Deutschland mit preisgekrönten Arbeiten. Obwohl ihre Entdeckungen und Leistungen genauso bahnbrechend und beachtlich waren wie die ihrer männlichen Kollegen, ist die Geschichte dieser Naturwissenschaftlerinnen bis heute so gut wie unbekannt. Ein Beispiel dafür ist die 1850 in Moskau geborene Mathematikerin Sonja Kowalewski, der ein Studium in Rußland nicht möglich war, da den russischen Frauen der Zugang zu den Universitäten versperrt war. Sie konnten nur im Ausland mit Einwilligung der Eltern oder durch eine sogenannte „Gefälligkeitsehe“ studieren.

Kowalewski wählte letzteren Weg und studierte in Heidelberg Physik und Mathematik. Ihre Arbeit zur „Theorie partial-differenzierter Gleichungen“ wurde 1875 als Dissertation anerkannt. Sie enthielt bereits den Cauchy-Kowalewski-Lehrsatz über die Existenz und Eindeutigkeit von Lösungen solcher Gleichungen. 1984 übernahm sie eine Professur in Stockholm, wo sie zum einen als „Prinzessin der Wissenschaft“ gefeiert wurde, zum anderen aber auch auf erbitterte Feinde wie den Bühnenautor August Strindberg stieß, der über sie schrieb: „Ein weiblicher Mathematikprofessor ist eine gefährliche und unerfreuliche Erscheinung, man kann ruhig sagen, eine Ungeheuerlichkeit“.

Die Ausstellung ist eine Leihgabe der Universität Darmstadt und wird bis zum 3. Juni 1994 im Foyer und der Ringebeine in Wechloy gezeigt.



Weitere Vorträge im Rahmen dieser Ausstellung sind am 18. Mai (Frauen in der Physik), 25. Mai (Frauen in der Mathematik) und 1. Juni (Frauen in der Geschichte der Biologie) zu hören. Am 30. Mai werden zwei Filme gezeigt. Die Begleitveranstaltungen beginnen jeweils um 18.15 Uhr in W1-0-012.

Ossietzky-Preis an Israel Gutman

Der mit 20.000 Mark dotierte Carl von Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik der Stadt Oldenburg geht an Prof. Dr. Israel Gutman. Gutman, Leiter der Internationalen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Israel, erhält den Preis für sein dreibändiges Nachschlagewerk „Enzyklopädie des Holocaust - Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden“. Gutman wurde 1923 in Warschau geboren, nahm 1943 am Warschauer Ghetto-Aufstand teil und war bis 1945 Häftling in mehreren Konzentrationslagern. Seit 1947 lebt er in Israel und war unter anderem Professor an der Universität Jerusalem. Israel Gutman ist der erste ausländische Träger des Preises, der seit 1984 im Zwei-Jahres-Rhythmus verliehen wird. Er wird am 5. Mai übergeben.

Tarifpolitik im Umbruch

Workshop der Kooperationsstelle am 26. Mai

Die Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften der Universität veranstaltet am 26. Mai 1994 im Vortragssaal der Bibliothek einen Workshop zum Umbruch in der Tarifpolitik. Daran werden VertreterInnen der Gewerkschaften und Arbeitgeber der Wissenschaft referieren - u.a. Reinhard Dombre vom DGB-Bundesvorstand, Dr. Friedrich Siebel von der Bundesvereinigung Gesamtmetall und Berthold Huber vom Hauptvorstand der IG Metall. Der Workshop endet um 17.00 Uhr mit einer Podiumsdiskussion über „Handlungsperspektiven für die Zukunft“. Die Tarifpolitik in der Bundesrepublik

stehe derzeit vor gravierenden Veränderungen, die das überkommene System der Tarifverhandlungen und des Tarifvertragsrecht grundsätzlich in Frage stellten, sagte dazu Kooperationsausschussvorsitzender Prof. Dr. Thomas Blanke. Eines von vielen Beispielen dafür sei der Vorstoß des VW-Vorstandes zur Einführung der Vier-Tage-Woche, um Massenentlassungen zu vermeiden, aber auf der anderen Seite auch die fristlose Kündigung der Stufentarifverträge durch die Metallindustrie in den neuen Bundesländern. Die äußerst kontrovers geführte Debatte sei wissenschaftlich noch nicht untersucht.

Große Gefahren durch Sprengstoffrückstände

Die Hinterlassenschaften der Rüstungsbetriebe und Militäreinrichtungen bisher unterschätzt

Während Bombenfunde aus dem 2. Weltkrieg fast schon eine Alltäglichkeit darstellen und der Nervenkitzel sich auf die Entschärfung und kurzfristige Räumung eines Geländes beschränkt, stellen produktions- und explosionsbedingte Rückstände von Sprengstoffen ein langanhaltendes und erhebliches Gefährdungspotential dar, das in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wird. Die Hinterlassenschaften der Sprengstoff-, Kampfstoff- und Munitionsbetriebe und viele militärische Einrichtungen (Schießplätze) müssen als äußerst problematisch hinsichtlich ihrer Umweltverträglichkeit betrachtet werden. Weit mehr als 100 Rüstungsaltslastenstandorte und küstennahe Versenkungsgebiete von Kampf- und Sprengstoffen befinden sich allein in Deutschland. Soweit es sich um Produktionsgelände handelt, sind diese aus Sicherheits- und Tarnungsgründen weiträumig angelegt, aufgrund des produktionsbedingten hohen Wasserbedarfs be-

finden sie sich häufig in der Nähe von Flüssen oder in anderen wasserreichen Gebieten, die auch zur Gewinnung von Trinkwasser dienen oder dienen. Damit ist vielfach, wie mittlerweile auch nachgewiesen, eine Kontamination des Grund- und Trinkwassers verbunden. Die Sprengstoffe sind hauptsächlich der chemischen Verbindungsklasse der Nitroaromaten zuzuordnen, deren bekanntestes und verbreitetes Molekül das Trinitrotoluol (TNT) ist. Nitrierte Verbindungen, insbesondere Nitroaromaten, besitzen einen sehr hohen Fremdstoffcharakter, das heißt in der Natur sind solche Moleküle praktisch nicht vorhanden. Sie sind fast ausschließlich anthropogenen Ursprungs. Aufgrund dieser Eigenschaft besteht de facto kein natürliches Abbaupotential, sie sind also sehr umweltpersistent und vielfach in hohem Maße krebserregend. Ein bekanntes versuchtes Areal ist das Gelände des ehemaligen „Werk Tanne“ (150 ha) bei Clausthal-Zellerfeld, mit dem sich seit dem vergangenen Jahr die

Oldenburger Arbeitsgruppe „Biologische Sanierung von Rüstungsaltslasten“ intensiv befaßt. Es handelt sich um ein vom Bundesminister für Forschung und Technologie gefördertes Verbundprojekt, an dem unter der Leitung der Industrie-Anlagen-Betriebs-Gesellschaft (IABG) die Universitäten Oldenburg (Fachbereich Biologie), Marburg und Braunschweig beteiligt sind. Oldenburger Projektleiter ist der Mikrobiologe Dr. Karl-Heinz Blotvogel. Das „Werk Tanne“ produzierte ab 1939 monatlich 2800 Tonnen TNT durch 2500 Beschäftigte, zumeist Zwangsarbeiter. Nach Kriegsende wurde das Gelände durch die Briten demontiert und die Anlagen größtenteils gesprengt. Noch 1977 konnten ca. 300 t Sprengstoff durch den Kampfmittelräumdienst der Bundeswehr aus den Trümmern sichergestellt werden. Heute können Konzentrationen bis zu 10 g TNT/kg Boden nachgewiesen werden. Mindestens 4 ha Boden bis zu 1 m Tiefe sind kontaminiert.

Die geologische Schichtung des Harzes und die Größe des Geländes läßt kaum mechanische Sanierungsverfahren zu. Ziel des Forschungsprojektes ist es, Möglichkeiten einer biologischen Sanierung zu entwickeln. Dabei geht es vor allem um die Auswirkungen des TNT in der belebten Umwelt; denn es fehlen sowohl ausreichende Daten zur Abbaubarkeit dieser Substanzen als auch zu ihrer Toxikologie. Da die Umweltrelevanz bisher unterschätzt wurde, fehlt es an entsprechender Forschung, so daß hier wissenschaftliches Neuland betreten wird. Die Oldenburger WissenschaftlerInnen konzentrieren sich in ihrer Arbeit auf die Abbaubarkeit von TNT in wassergesättigten anaeroben Boden zonen.

* Auch in der Oldenburger Region existieren verschiedene Standorte mit problematischen Sprengstoffrückständen. Die Arbeitsgruppe Biologische Sanierung von Rüstungsaltslasten der Universität Oldenburg nimmt Anfragen dazu jederzeit entgegen.



Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Postfach 2503, 26111 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Irene Müller, Gudrun Pabst, Dr. Andreas Wojak; Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065. ISSN 0943-4399

Uni-info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. LeserInnenbriefe sollten nicht mehr als 50 Zeilen a 30 Anschläge umfassen. Uni-info wird auf naturweißem Papier aus 100% Altpapier gedruckt.

Kurz notiert

Profilbildung der Schulen - Veränderung der Schulaufsicht“ war am 14. April das Thema einer Schulmanagementtagung in Leer, die gemeinsam von den Regionalen Pädagogischen Zentren an der Universität Oldenburg und an der Ostfriesischen Landschaft veranstaltet wurde.

Von 3. bis 5. November findet in Bremen zum ersten Mal eine Jugendmesse „Start '94“ statt, deren Schwerpunktthema „Ausbildung und Beruf“ ist. Neben Industrie-, Handels- und Handwerksbetrieben sowie Universitäten und Hochschulen werden sich dort auch Jugendorganisations- und Beratungseinrichtungen präsentieren. In Frankreich werden Messen dieser Art schon seit vielen Jahren veranstaltet. Zur Bremer Messe erwarten die Veranstalter 400.000 Jugendliche.

Die Arbeitsgruppe Physikalische Umweltanalytik (AG PUMA) am FB 8 Physik hat einen Prospekt herausgegeben, in dem sie über ihre Dienstleistungen informiert: die Messung und Bewertung von Radioaktivität, elektromagnetischen Feldern und Luftschadstoffen. Der Prospekt und die Preisliste wird auf Anfrage zugeschickt. Anschrift: AG PUMA c/o FB Physik der Universität, Postfach 2503, 26111 Oldenburg.

Als nachahmenswert hat der Informatiker und Leibniz-Preisträger '94 Prof. Dr. Ernst-Rüdiger Olderog die Bereitschaft der Firma Riedel-de Haen bezeichnet, die es ihm ermöglicht, zwei seiner Studenten mit einer einmaligen Zahlung zu fördern. Olderog meinte, es müßten nicht gleich große Summen sein. Auch Beträge von 1000 Mark seien hilfreich. Einen Scheck in Höhe von jeweils 500 Mark erhielten die Studenten Henning Dierks und Clemens Fischer.

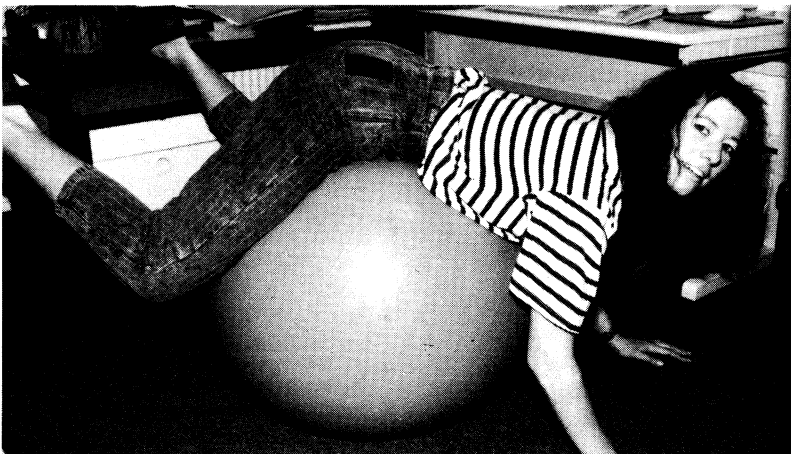
OFFIS, das Oldenburger Forschungs- und Entwicklungsinstitut für Informatik-Werkzeuge und -Systeme, hat eine Neuauflage seines Portraits erstellt. Darin werden Ziele, Struktur und Aufgaben des Instituts in kompakter Weise dargestellt. Anfragen an das Institutssekretariat (Tel. 798-9707).

Absolventen eines freiwilligen ökologischen Jahres, das auf Initiative Niedersachsens zurückgeht, werden denjenigen eines freiwilligen sozialen Jahres gleichgestellt. Dadurch verbessern sich die Zulassungschancen beim Hochschulzugang.

Prof. Dr. Peter Janiesch, Dekan des Fachbereichs 7 Biologie, ist neuer Hausrechtsdekan auf dem Standort Wechloy.

Links & unbelehrbar“ hat sich aufgelöst. Die Gruppe, die bei den Wahlen zum StudentInnenparlament vier Sitzen erhielt, gab wegen interner ideologischer Zwistigkeiten auf. In „links & unbelehrbar“ hatten sich u.a. die Reste der DKP-StudentInnenorganisation MSB Spartakus gesammelt.

Die Amtlichen Mitteilungen 2/94 sind erschienen u.a. mit dem neuen Niedersächsischen Personalvertretungsgesetz, der geänderte Prüfungsordnung Stadt und Raumplanung und der Errichtung einer sonderpädagogischen Fachrichtung „Körperbehindertpädagogik“



Nicht nur als Sitzgelegenheit, sondern auch für die Gymnastik am Arbeitsplatz zur Entlastung des Rückens geeignet: Plastikball
Foto: Golletz

Run auf Verleihstation für Sitzmaterialien

Bälle für Dauersitzer / Angebot des Hochschulsports

Beim Gang durch Verwaltungsbüros der Universität, aber auch beim Blick in manche Lehrveranstaltung ist auffallend, daß Menschen dort auf grossen, grünen Bällen sitzen. Erkennbar ist, daß viele Bürostühle mit Keilen oder Lendenkissen ausgestattet sind. Der beobachtbare Eifer vieler Hochschulangehöriger, mit einfachen Mitteln rückenschonende Sitzgelegenheiten zu schaffen, dürfte auf eine Verleihstation zurückzuführen sein, die seit vier Monaten in der Geschäftsstelle Hochschulsport besteht. Gegen eine geringe Gebühr können dort für einen Tag oder eine Woche Lendenkissen, Sitzkeile und Sitzbälle ausgeliehen werden, um in Ruhe probieren zu können, welche Hilfen solche Materialien bieten. Von dieser Möglichkeit haben bisher über 600 Interessierte aus der Hochschule, aber auch aus der Bevölkerung der Stadt und Region Gebrauch gemacht, wobei der größte Teil von ihnen anschließend die ausgeliehenen Materialien erworben hat, was besonders günstig ist, da der Mietpreis auf den Kaufpreis angerechnet wird. Eingerichtet wurde die Verleihstation im Rahmen des Forschungsvorhabens „Gesundheitszentrum Hochschulsport“, das in Kooperation von AOK und dem Zentrum für Hochschulsport mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft durchgeführt wird. Eine Analyse an der Universität Oldenburg ergab, daß 71% der männlichen und sogar 93% der weiblichen Angestellten über Rückenschmerzen klagten. Erstaunlicherweise haben selbst 82,5% der Studierenden zeitweilig Rückenschmerzen. In Kenntnis dieser erschreckenden Zahlen wurden im Rahmen des Hochschulsportprogramms Rückenschulskurse eingerichtet und spezielle Programme für „Dauersitzer“ entwickelt. Eine Analyse der Sitzgelegenheiten an der Universität lenkte sehr schnell die Aufmerksamkeit auf eine wesentliche Ursache der Rückenprobleme: Der größte Teil der Stühle ist nicht rückengerecht. Die meisten Sitzflächen sind zu hart, die Rückenlehnen zu starr und die Höhen unverstellbar. Eigentlich müßte der größte Teil des universitären Sitzmobils ausgetauscht werden. In Kenntnis, daß eine solche Forderung nicht sofort durchsetzbar ist, wurden Überlegungen angestellt, die vorhandenen Sitzgelegenheiten durch einfache Hilfsmittel so zu verändern, daß zumindest eine weitere Schädigung des Rückens ausgeschlossen ist. Grundlegend waren Erkenntnisse, die an Schweizer Schulen gewonnen wurden. Dort sitzen teilweise ganze Schulklassen nur auf großen Bällen. Ergebnisse belegen, daß durch das aktive Sitzen das Gehirn wesentlich besser durchblutet wird, wodurch Aufmerksamkeit, Wahrnehmung und intellektuelle Leistungen wesentlich gesteigert werden. Was für Schweizer SchülerInnen gut ist, dürfte auch für Bedienstete und Studierende der Oldenburger Universität hilfreich sein. Ob sich durch die vielen Sitzbälle die studienmäßigen und wissenschaftlichen Leistungen schon spürbar verbessert haben, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden. Zumindest haben aber viele hundert Menschen erlebt, wie angenehm es ist, aktiv und rückengerecht zu sitzen, was längerfristig nicht ohne positive Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Universität sein dürfte. Die Verleihstation ist eingerichtet in der Geschäftsstelle Hochschulsport.

Christian Wopp

Noch ein Ranking?

Wissenschaftsrat dividiert die Kosten eines Studiengangs durch die Anzahl seiner AbsolventInnen

Zu ebenso erstaunlichen wie zweifelhaften Ergebnissen ist eine Studie des Wissenschaftsrates gekommen, in der die erweiterten Grundmittel für die Lehre eines Faches durch die Zahl der AbsolventInnen dividiert wurden. Damit sollen offensichtlich die Kosten pro StudentIn in einem Fach errechnet werden. Die Unterschiede an den Universitäten sind dabei riesig. Im Lehr- und Forschungsbereich Anglistik/Amerikanistik differieren z.B. die Mittel pro AbsolventIn zwischen 10.000 Mark (TH Stuttgart) und 193.000 (Universität Augsburg). Der Mittelwert beträgt 84.000 Mark. Die Universität Oldenburg liegt bei dieser Art des "Ranking" im Mittelfeld. Bei den großen Übersichtsgrafiken ist sie lediglich mit fünf Fächern erfaßt. Durchaus günstig schneidet sie in Wirtschaftswissenschaften mit 33.000 Mark ab. Der Mittelwert liegt hier bei 39.000 Mark, das Schlußlicht bildet die Universität Heidelberg mit 116.000 Mark pro Absolvent. In der Biologie weist die Studie für Oldenburg 153.000 Mark bei einem Mittelwert von 140.000 aus. Spitzenreiter ist hier die Universität Hannover mit 64.000, die rote Laterne trägt die Universität Hamburg mit 270.000 Mark. Nur wenig über dem Mittelwert (182.000 Mark) liegt auch der Fachbereich Physik mit 197.000 Mark in Oldenburg. Auch hier ist die Differenz zwischen dem Spitzenreiter TU Braunschweig (89.000 Mark) und dem Tabellenletzten Bielefeld (437.000 Mark) erheblich. In der Mathematik liegt Oldenburg mit 183.000 Mark über dem Mittelwert (150.000 Mark). Auch hier schneidet die Universität Hannover mit 76.000 Mark am besten

ab, die FU Berlin steht mit 634.000 Mark ganz unten. 3 1/2 mal soviel Mittel wurden in Oldenburg (319.000 Mark) pro Absolvent-In im Fach Chemie wie an der Universität Kaiserslautern (90.000 Mark) ausgegeben. Der Mittelwert beträgt 205.000, die Ausgaben beim Letzten Regensburg 400.000. Nach Ländern geordnet steht Niedersachsen mit seinen Aufwendungen berechnet nach den AbsolventInnen außerordentlich gut da. Lediglich im Fach Germanistik sind die Aufwendungen mit 90.000 Mark höher als der Mittelwert (70.000). In den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Geschichte, Anglistik, Informatik, Biologie und Elektrotechnik belegt das Land den Spitzenplatz für die geringsten Aufwendungen. Wie auch immer, dem umfangreichen statistischen Material darf man mit gebührender Skepsis gegenüberstehen. Schon ein erster flüchtiger Blick macht klar, daß nicht überall gleiche Maßstäbe angesetzt worden sind. So wurden u.a. nicht die zum Teil erheblichen Verflechtungen eines Faches mit anderen Fächern im Hinblick auf die Lehre berücksichtigt, z.B. des Faches Mathematik mit seinen umfangreichen Serviceleistungen für die Naturwissenschaften, die Wirtschaftswissenschaften und Informatik. Aber auch andere Angaben können nicht stimmen. So soll es nach der Studie für Oldenburg im Fach Germanistik 1990 nur insgesamt zwei AbsolventInnen gegeben haben. Hier wurden wie in anderen Fächern auch die zahlreichen LehramtsstudentInnen überhaupt nicht erfaßt - ganz davon abgesehen, daß auch die Zahl der Masterabschlüsse höher lag.

Ungeordneter Rückzug mit Wut im Bauch

Wagenburg mußte Universitätsgelände verlassen / Zukunft noch nicht klar

Eine ultimative Aufforderung des Präsidenten tat Wirkung: die Wagenburg-BewohnerInnen zogen mit viel Wut im Bauch ab unter Hinterlassung eines nicht unerheblichen Müllberges.

Mehr als ein halbes Jahr hatten sie auf dem Universitätsgelände campiert, obwohl sie nur eine Woche hatten bleiben wollen, um auf die schlechte Wohnsituation hinzuweisen. Ihre schriftliche Zusage aber hielten sie nicht und ignorierten auch weitere Aufforderungen, das Universitätsgelände zu verlassen. Ihre Frage: „Wo sollen wir denn hin?“ beantworteten die Universitätsleitung und Studentenwerk mit konkreten Hilfestellungen. Studentenwerksgeschäftsführer

In vielen Universitätsstädten haben die meist autonom orientierten BesitzerInnen von ehemaligen Bauwagen Grundstücke besetzt und werden dort mehr oder weniger geduldet. Aber in Oldenburg ist der neue Standort in Drielake keineswegs gesichert. Den Wagenburgleuten droht auch dort Räumung, während sie eigentlich nur darauf warten, daß das Landesverwaltungsamt ihnen das Überweisungsrecht auf das Grundstück des Studentenwerks einräumt. Das scheint, wie das Studentenwerk mitteilte, nun zu geschehen. Allerdings muß diese Zustimmung noch ins Grundbuch eingetragen werden. Auch steht die offizielle Genehmigung der Stadt noch aus, damit darf wohl aber gerechnet werden.

Letzte Meldung

In Drielake wurde die Wagenburg auf Antrag der Stadt geräumt und die Wagen solange sichergestellt, bis ihre BesitzerInnen einen geeigneten Platz nachweisen können.

Gerhard Kiehm stellte ein Grundstück zur Verfügung, Vizepräsident Prof. Dr. Peter Singer bemühte sich bei der Stadt um die Genehmigung für die Belegung durch die Wagenburg. Doch ein Ende der Verhandlungen war nach Einschätzung der Universitätsleitung nicht abzusehen und die weitere Besetzung nicht hinzunehmen, zumal sich die Beschwerden häuften - insbesondere von WissenschaftlerInnen und MitarbeiterInnen der Verwaltung und des Technischen Dienstes. Allerdings gab es aus diesem Bereich auch andere Stimmen, die die Wagenburg länger toleriert hätten. Denn diese Art des Wohnens ist keineswegs ein Oldenburger Spezifikum.




Hinterlassenschaft ... Foto: Golletz



VERITAS
Weinhandlung
Hauptstraße 30
2900 Oldenburg
Tel. 0441/50 8100

Inhaber
Thomas Schaa

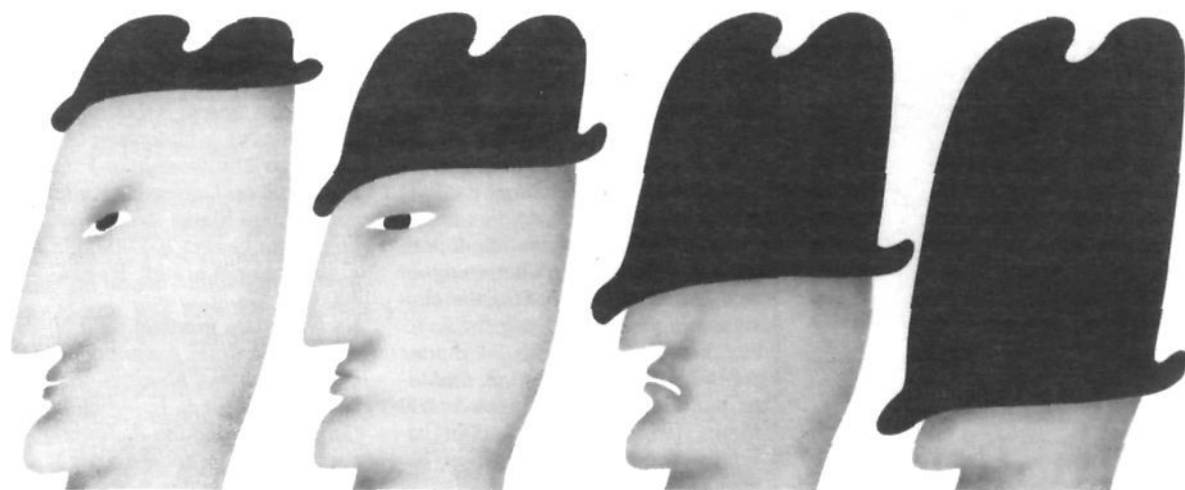
• Rennräder • Reiseräder • Mountainbikes
nach Maß und persönlichem Geschmack
Alexanderstraße 201
26121 Oldenburg
Tel. 0441-88 28 39
Fax 0441-88 22 02



Der Fahrradladen

ART PLAKAT
DIE KUNST
HANDLUNG
& RAHMEN
GALERIE

GASTSTR. 21 · OLDENBURG
TEL. 04 41 - 7 67 56

Herr A
der sagt: na jaHerr B
der sagt: okeeHerr C
der sagt: oh wehHerr D
der sagt:
was soll der Hut,
wenn ich jetzt
nichts mehr seh

Arbeitet nicht mit herkömmlichen Klischees: Spohns Herren A, B, C und D.

KIBUM: „Drunter und Drüber“

Ausstellung über Jürgen Spohns Werk zuerst in Berlin und München

Kinderbuchillustration, Kinderlyrik, angewandte Künste, Gebrauchsgrafik, Hochschullehre und Förderung junger Künstler und Grafiker - das umfangreiche Werk Jürgen Spohns bot den Anlaß, die diesjährige Begleitausstellung zur Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse KIBUM in vieler Hinsicht anders als bisher zu konzipieren. Erstmals wird kein problemorientierter Ansatz ausschlaggebendes Kriterium sein, sondern das Gesamtwerk des Berliner Künstlers und Autors Jürgen Spohn, der sich bis zu seinem Tod im Jahr 1992 intensiv für die hohe grafische und lyrische Qualität von Kinderbüchern eingesetzt hat. Als Illustrator hat Jürgen Spohn dem Kunstgeschehen in den ca. dreißig Jah-

ren seines Schaffens Eingang in das Kinderbuch verschafft. Besonders seine frühen Kinderbücher sind ästhetisch der Popart verwandt. Diese Illustrationen vermitteln wie die Popart zwischen Kunst und Alltag. Spohns Leistung besteht vor allem darin, nicht die herkömmlichen Klischees bedient zu haben, die auch heute noch tonangebend für vieles zu sein scheinen, das auf dem Kinderbuchmarkt erscheint. Statt dessen war er mit seinen Gestaltungen und lyrischen Texten stets darum bemüht, durch die Umsetzung ungewöhnlicher Ideen zu verblüffen und zu überraschen.

Die Retrospektive unter dem Titel „DRUNTER & DRÜBER“ wurde von einem Team der Universität Oldenburg unter der Leitung von Prof. Dr. Jens

Thiele in Zusammenarbeit mit Barbara Spohn, der Witwe des Künstlers, erstellt. Sie spannt den Bogen vom erstem Kinderbuch Jürgen Spohns („Der Spielbaum“, 1966) bis zu den freien Holzschnitten der letzten Jahre. Ausstellungskonzeption und Gestaltung des Katalogs sind ein Versuch, der grafischen Arbeitsweise Spohns gerecht zu werden.

Zum ersten Mal sind an dem Ausstellungsprojekt zur KIBUM neben der hiesigen Universitätsbibliothek zwei weitere Träger beteiligt: die Kommunale Galerie des Kunstamtes Berlin-Wilmersdorf - wo die Retrospektive am 3. Mai eröffnet wird - und die Internationale Jugendbibliothek München. Die Ausstellung im Oldenburger Stadtmuseum wird parallel zur KIBUM zu sehen sein.

* Termine: Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf, 3. Mai - 5. Juni; Internationale Jugendbibliothek München, 9. Juni - 5. Juli; Stadtmuseum Oldenburg, 6. November - 4. Dezember.

Kerstin Schmidt

Gerhard Rühm liest und spielt

Gerhard Rühm liest - spielt eigene Sprechtexte - Melodramen und Tondichtungen. So ist eine Veranstaltung am Freitag, 13. Mai 1994, 20.00 Uhr, im Kammersaal mit Prof. Rühm überschrieben. Der Wiener Literatur ist vielfach ausgezeichnet worden, u.a. mit dem Großen Österreichischen Staatspreis für Literatur 1991. Seit 1972 lehrt er an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg.

Eine „Kultur der Stille“

Jaspers-Vorlesungen: Richard Baker-roshi über Zen

Eingeleitet wurden die Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit in diesem Semester mit einem Vortrag von Jacob von Uexküll, dem Gründer der „Right Livelihood Foundation“. Die Vereinigung verleiht alljährlich den „Alternativen Nobelpreis“. Den Hauptteil der Vorlesungsreihe wird ab Anfang Mai Richard Baker-Roshi bestreiten. Sein Thema heißt „Eine ‚Kultur der Stille‘ in der Gegenwart des Westens“. Baker-roshi ist Mitbegründer des ersten Zen-Klosters im Westen sowie Gründer des Dharma Sangha Zen Centers in Colorado (USA) mit seinen Tochtergruppen in Europa. Jede seiner sechs Vorlesungen wird einer Richtung menschlicher Reflexion und Existenz gewidmet sein, und zwar

so, daß jeweils vielfältigere Möglichkeiten des Erlebens, Denkens und Lebens dort aufgezeigt werden, wo die herrschende abendländische Geschichte sich einseitig festgelegt hat. Dafür stehen Begriffe wie das Ich, Materie, unveränderliches Sein, Entwicklung und Erkenntnislehre einerseits, erfüllte Leere, Weg, Durchlässigkeit, Erdmitte des Menschen, bewegte Ruhe und Erleuchtung andererseits. Ziel ist es, aus der Sicht des Zen eine Reflexion der westlichen Wissenschaften anzuregen. Die Vorträge werden auf Englisch gehalten und ins Deutsche übersetzt (Termin s. Veranstaltungskalender). Voraussichtlich Ende Juni wird Vandana Shiva ihre im Wintersemester verschobenen Vorlesungen halten.

Fach Psychologie setzt neue Akzente

Infopapier soll für NebenfachstudentInnen Licht ins Dickicht der Anforderungen bringen

Allen Unkenrufen zum Trotz hat das Fach Psychologie gleichsam im Vorgriff auf die Intensivierung der Beratung von Studierenden neuerlich einen Akzent gesetzt. Zunächst war es die Informationsstelle für Studierende im Psychologie-Hauptstudium. Nun wurde für StudentInnen anderer Studiengänge, die laut Prüfungs- bzw. Studienordnungen Dienstleistungen im Fach Psychologie abfragen, erstmals ein geschlossenes Gesamtkonzept erstellt. Die Liste der Studiengänge, in denen das Fach Psychologie als Wahlpflicht- oder Pflichtfach studiert werden kann ist lang: Biologie, Informatik, Mathematik, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Betriebswirtschaftslehre, des weiteren Pädagogik, Magister-Studium sowie die Lehramtsstudiengänge. Daß diese Liste so umfangreich ist, hat auch Vorteile. Bedeutet sie doch für das Fach im eigenen Diplom-Studiengang eine begrüßenswerte Bereicherung. Studierende ande-

rer Fächer/Studiengänge tragen durch ihre Teilnahme an den Veranstaltungen zum interdisziplinären Fachaustausch bei und bereichern so das Spektrum fächerübergreifender Fragestellungen. Der gelegentliche Nachteil einzelner überfüllter Veranstaltungen durch fachfremde Studierende und nachfolgende Proteste oder Go-ins der Hauptfachstudierenden sei hier nur beiläufig erwähnt. Bemerkenswerter an dieser Liste ist die Tatsache, daß einige dieser Dienstleistungsnachfragen anderer Studiengänge an das Fach Psychologie ohne Beteiligung des Faches/Fachbereichs erfolgte. Es ist Ausdruck einer durchaus aufhebenden Unzulänglichkeit in der inneruniversitären gegenseitigen Abstimmung zwischen Gremien und/oder Organisationseinheiten, deretwegen der Dekan des Fachbereichs 5 die Beteiligten wiederholt um bessere Kooperation ersucht hatte. Dies nicht zuletzt deshalb, weil damit auch größere Verantwortlichkeiten erzeugt und berech-

tigte Verärgerungen bei betroffenen KollegInnen vermieden werden können.

Nicht der Ärger, sondern die stete Nachfrage Studierender anderer Studiengänge nach verbindlicher Beratung und Orientierung sind dem Fach Psychologie Anlaß gewesen, ein geschlossenes Gesamtkonzept in der Sache zu erstellen. Diplom-Psychologe Walter Winter, Mitarbeiter in der Arbeitseinheit Psychodiagnostik in Zusammenarbeit mit dem Dekan sowie dem Vorsitzenden der Fachkommission Psychologie, Prof. Dr. Laucken, haben ein im Rat des Fachbereichs 5 verabschiedetes Orientierungs- und Beratungspapier erstellt. Es enthält alle notwendigen Informationen für die Studierenden nachfragender Studiengänge wie: Veranstaltungen des Faches Psychologie, die von Studierenden anderer Studiengänge belegt werden können; in welchem Semesterhythmus diese angeboten werden, in welchem Umfang studiert werden muß; Strukturen

„Fahr-Rad“-Festival

Sport- und Kulturfest im Hochschulsport

In diesem Sommer steht das schon traditionelle Spiel- und Kulturfest des Zentrums für Hochschulsport unter dem Motto „Fahr-Rad“. Am Sonnabend, 11. Juni 1994, wird sich in den Universitäts-Sportstätten am Uhlhornsweg in der Zeit von 14.00 bis 18.00 Uhr alles rund um das Fahrrad drehen.

Vorgesehen ist ein Radrennen für HobbyfahrerInnen rund um den Uhlhornsweg sowie eine Radtourenfahrt von 80 Kilometern, die morgens an den Sportstätten beginnt und dort am Nachmittag enden wird. Oldenburger Radsportvereine werden Radball und Kunstradfahren vorführen. Zum Bereich Kunst und Show gehören Vorführungen der BMX- und Einradfahrer, die u. a. Hockey und Basketball auf und mit Einrädern demonstrieren werden. Weiterhin führen eine Straßentheatergruppe und ein Kinderzirkus Kunststücke auf dem Einrad vor. Zum Thema Fahrrad und Umwelt soll es verschiedene Informationsstände geben, an denen sich Fahrradinitiativen und öffentliche Träger beteiligen. Da an der Universität ein international bedeutender Bereich Fahrradforschung (Physik) besteht, sowie im Bereich der Sportmedizin zum Thema Fahrrad geforscht wird, sollen OldenburgerInnen an diesem Tag einen Einblick in die Aktivitäten der Hochschule bekommen können. Das Fahr-Rad-Festival soll allen Inter-

essierten auch die Möglichkeit bieten, den eigenen Fahrradbestand zu verbessern. Dazu wird ein Fahrrad-Flohmarkt durchgeführt und Oldenburger Fahrradläden über die neuesten Produkte informieren sowie Ersatz- und Ergänzungsstücke anbieten. Für kleine Schäden und Probleme wird ein Service angeboten. Außerdem gibt es - wie bisher bei jedem Spiel- und Kulturfest - ausreichend Möglichkeiten zum Spielen, Toben, Essen und Trinken.

Peter Behrens in Salzburg

Das Salzburger Museum Carolino Augusteum zeigt vom 13. April bis 29. Mai die von Prof. Kurt Asche (Oldenburg) konzipierte Ausstellung „Peter Behrens - Entwürfe und Werke für Salzburg“. Sie ist bereits in Oldenburg und Antwerpen präsentiert worden. Der 1868 in Hamburg gebürtige Architekt, Maler und Schriftkünstler Behrens war u.a. Direktor der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule und Leiter der Meisterschule für Architektur an der Wiener Akademie. Bahnbrechend war er mit seinen sachlichen Industriebauten, aber er entwarf auch das Collegium Benedictinum und das Chorgestühl für die Peterskirche in Salzburg.

Gesellschaft nach Auschwitz

Ein EG-Projekt zum Völkermord in Polen

Seit August 1992 nimmt das Fach Bildende Kunst/Visuelle Kommunikation an einem Tempus-Projekt teil, das sich dem Thema „Bürgerliche Gesellschaft und sozialer Wandel in Europa nach Auschwitz“ widmet. Mit „bürgerliche Gesellschaft“ ist nur mangelhaft der englische Begriff der „civil society“ übersetzt. Leiter des Projekts ist Jonathan Webber, Anthropologe und Judaist am Center for Hebrew Studies der Universität Oxford. Die osteuropäischen Partner sind die Jagiellonische Universität Krakau und die Gedenkstätte Auschwitz in Oswiecim. Tempus ist ein Programm der Europäischen Gemeinschaft, mit dem die Zusammenarbeit von Ost und West gefördert wird. Das reichlich allgemeine Thema erhält seine Präzisierung durch die letzten zwei Worte „nach Auschwitz“. Wie hat der bürokratisch geplante und industriell durchgeführte Massenmord des nationalsozialistischen Deutschland Theorie und Praxis der „Civil Society“ beeinflusst? Gerade der Vertrauensvorschuß, den jeder und jede jedem und jeder in einer bürgerlichen Gesellschaft geben mußte, ist nach dem Bruch von Auschwitz nicht mehr möglich. Das gründende Vertrauen in die

Vernunft und die Zweckdienlichkeit von Umgangsformen ist erschüttert. Das ist die Situation, vor die sich Europa zu einem Zeitpunkt gestellt sieht, in dem Migrationsbewegungen großen Ausmaßes die Sozietät bestimmen. Daß in solcher Situation Auschwitz von einigen als Erfindung bezeichnet wird, hat aus den Erkenntnissen unserer Arbeit heraus eine fatale Logik.

Wer, von der Geschichte der Kunst kommend, sich unserem Thema nähert, wird „Auschwitz“ nicht nur metaphorisch, er oder sie wird es wörtlich nehmen; deswegen arbeiten seit 1992 Studierende unserer Universität an diesem Ort, erforschen das Baudenkmal der Konzentrationslager in und um Oswiecim und fragen nach der symbolisierenden Kraft der Gebäude und der im Museum verwalteten Relikte. Mitarbeiter der Gedenkstätte, aber auch Studierende aus Krakau beziehen während ihres Aufenthaltes in Oldenburg diese Frage in ihr Studium ein. Während im Zentrum des Austausches mit Oldenburg Kunst, Medien und Museologie steht, bietet Oxford mit dem Center for Hebrew Studies jüdische Studien an. Falls uns die Finanzierung für das dritte Jahr bewilligt wird, soll im Herbst 1995 in einer Ausstellung mit dem Arbeitstitel „Representations of Auschwitz“ die Arbeit des Projektes einen sichtbaren Abschluß finden.

Detlef Hoffmann

Nicht nur für Regale

In einer Dia-Vortragsreihe stellt die Artotek der Stadt Oldenburg vier Examensarbeiten von Studentinnen des Faches Kunst der Universität vor. Die Artotek will damit erreichen, daß die mit „Herzblut und viel, viel Arbeitsschweiß“ entstandenen Werke nicht einfach „ungelesen in irgendwelchen Bücherregalen verstauben“. Den Anfang machte Andrea Ehse, die am 28. April über die „Entdeckung des Alltäglichen - Kokettendarstellung bei Edouard Manet“ referierte. Die weiteren Termine: 17. Mai mit Nana Sturmheit „Dialog in Farbe - Lee Krasner und Jackson Pollock“, 7. Juni mit Susanne Wilkens „Lebensräume der viktorianischen Frau“ und 28. Juni mit Henrike Reinckens „Niki de St. Phalles-Nannas in Hannover“. Alle Vorträge beginnen um 20.00 Uhr, Peterstr. 1.

LehrerInnenausbildung ist eine Querschnittsaufgabe

Plädoyer für eine stabile Struktur / von Hans-Dietrich Raapke und Detlef Spindler

Die meisten in der Universität wissen wenig über die Ausbildung von LehrerInnen im eigenen Hause, obwohl sie zu den größten Lehr- und Studienbereichen zählt. Das hat mehrere Gründe:

● Die LehrerInnenausbildung (LAB) ist über die ganze Universität verteilt. Es gibt keinen Fachbereich, in dem es keine LAB gibt. Sie hat nur zwei vergleichsweise kleine Konzentrationspunkte: die Gemeinsame Kommission Lehrerausbildung (GKL) und das Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB). Manche Fächer „leben“ hinsichtlich der Zahl der Studierenden zu großen oder doch nennenswerten Teilen von der LAB. Sie ist für diese Fächer das Hauptarbeitsfeld, so Anglistik, Germanistik, Geschichte, Theologie, Biologie, Mathematik, Sport u.a.m. Ohne LAB würde das Feld der AdressatInnen für die Lehre dieser Fächer arg klein werden, und von der Forschung allein kann ein Fach nicht auf Dauer existieren. Für andere Fächer ist LAB ein manchmal störendes - Nebengebiet. Paradoxerweise könnten - rechnerisch gesehen - sogar die PädagogInnen im FB 1 ohne LAB auskommen. Nicht zuletzt wegen der LAB sind jetzt enge NC-Sperren vor die Studiengänge für DiplompädagogInnen gelegt worden.

● Unsere Universität hatte im letzten Wintersemester 4.500 eingeschriebene StudentInnen für die verschiedenen Lehramter. Das sind 30 % aller StudentInnen. So gesehen sind die Lehramtsstudierenden nach den Diplomstudien die größte Gruppe mit dem gleichen Abschlusziel.

Bei den Fachdidaktiken kann man freilich nicht nach Köpfen zählen. Da LehramtsstudentInnen zwei Fächer und ein Drittfach - mit geringerem Stundenumfang - studieren müssen (staatliche Prüfungsverordnung), ist in den Fachdidaktiken von der Universität die Nachfrage von über 12.500 „Studienfällen“ zu bewältigen.

● Die Oldenburger Universität ist nicht nur die einzige in Niedersachsen, die fast das ganze Spektrum der LAB für die verschiedenen Schulformen aufweist (Ausnahme: gewerbliche BerufsschullehrerInnen), sondern sie liegt auch mit den absoluten Zahlen von StudentInnen und AbsolventInnen für die Lehramter mit der Universität Hannover an der Spitze. Das ist zweifellos eine enorme Belastung für die Universität, aber zugleich auch eine ihrer besonders wichtigen Funktionen.

● Bei der Gründung hat sich die Oldenburger Universität entschieden, die Fachdidaktiken bei den Fächern und in deren Fachbereichen anzusiedeln, nicht dagegen bei den Erziehungswissenschaften. Die Nähe zum Fach sollte den Vorrang haben.

Was in der Sache auch heute noch richtig sein dürfte, hat die LAB und besonders die Fachdidaktiken in eine strategisch ungünstige Position gebracht: Es gibt keine Organisationseinheit, in der sich aus gleichsam „natürlicher“ Interessenlage Mehrheiten zugunsten der LAB finden würden.

In vielen deutschen Universitäten haben sich dagegen die Fachdidaktiken mit den Erziehungswissenschaften in großen innerhalb der Universität mit Stimmengewicht auftretenden Organisationseinheiten zusammengeschlossen und besitzen damit eine strategisch günstigere Position.

Die zentralen Organe unserer Oldenburger Universität werden sehr genau abwägen müssen, ob sie auch die Erziehungswissenschaften und die Fachdidaktiken etwa nach Hamburger Muster in einer großen Organisationseinheit zusammenfassen wollen. Das brächte für die anderen Fachbereiche einiges an Entlastung.

Wahrscheinlich würden aber viele, wenn nicht die meisten, den bisherigen Oldenburger Weg für den der Sache nach besseren halten. Das erfordert freilich, daß

in Angelegenheiten der LAB Einsicht vor Mehrheiten rangieren muß, die Einsicht nämlich, daß die LAB bei allen Entscheidungen als interdisziplinäre „Querschnittsaufgabe“ der ganzen Universität akzeptiert und berücksichtigt wird.

● Die Oldenburger Universität unterscheidet sich von vielen anderen dadurch, daß sie es nur mit einer einzigen staatlichen Prüfungsordnung zu tun hat, nämlich der „PVO-Lehr-I“, der Prüfungsverordnung für Lehramtsstudiengänge. Das bedeutet, daß für die LAB inhaltlich das Kultus- (= Schul-) Ministerium zuständig ist, für die Universität selbst dagegen das Wissenschaftsministerium. Bei anderen Universitäten bzw. Studiengängen wäre z. B. das Justizministerium mit zuständig.

Für die Verbindung zum Kultusministerium ist seit Gründung der Universität die GKL zuständig. Lange Zeit war sie gesetzlich verpflichtend. Dementsprechend hat das Konzil sie in die Grundordnungsregelungen aufgenommen. Das sollte auch jetzt beibehalten werden.

Freilich wären einige mögliche Veränderungen zu diskutieren:

- Generelle Zuständigkeit für alle Fragen der LAB vor dem Senat.

- Gleichberechtigte Mitwirkung bei der Hochschulentwicklungsplanung.

- Verzicht auf das Erfordernis, zu jedem Berufungsvorschlag der Fachbereiche Stellung zu nehmen.

- Verstärkte Mitwirkung bei der Ausgestaltung der fachdidaktischen Studien und der personellen Besetzung aller für die LehrerInnenausbildung besonders relevanten Stellen.

- Vereinfachter Wahlmodus, der aber die Beteiligung aller Fachbereiche sichert. Die GKL wäre dann weiterhin, wenn auch in den Funktionen leicht modifiziert, das Gremium, das die LAB als Querschnittsaufgabe der ganzen Universität zu koordinieren und zu vertreten hat.

● Die LAB muß insgesamt in ihren Konzepten und Strukturen überprüft und in manchem verändert werden. Wir sind übereinstimmend mit einigen Ministerialbeamten in Hannover der Auffassung, daß für solche Veränderungen in Niedersachsen vor allem die Impulse aus Oldenburg gebraucht werden. Was dazu gehört und zur Diskussion

steht, kann hier nur in Stichworten angedeutet werden:

1. LAB muß im Zusammenhang mit der Schule wieder zu einer öffentlich interessanten und politisch wichtigen Angelegenheit werden.

2. LAB braucht dringend Kontakte, Erfahrungsaustausch und partnerschaftliche Beziehungen zu anderen Bereichen der Gesellschaft, nicht zuletzt zur beruflichen Aus- und Weiterbildung außerhalb der Schulen.

3. Aus-, Fort- und Weiterbildung müssen Zug um Zug konzeptionell und inhaltlich miteinander verbunden werden. Die Ressourcen für Fort- und Weiterbildung müssen, wie in allen großen betrieblichen Organisationen, anteilig verstärkt werden. Schulmanagement und Personalentwicklung sind dringende Erfordernisse.

4. LAB muß wieder an Schulentwicklung sowie Schul- und Unterrichtsforschung Anschluß finden - wie auch umgekehrt.

5. In der LAB müssen für die künftigen LehrerInnen die fachlichen Kompetenzen und die auf den Arbeitsplatz bezogenen schulförmerspezifischen professionellen Kompetenzen neu ausbalanciert werden.

6. Alle oder möglichst viele LehrerInnen sollten - wie z.B. die ÄrztInnen oder die gewerblichen BerufsschullehrerInnen - schon vor Studienbeginn einen Fundus an Praxiserfahrungen in ihrem künftigen Berufsfeld sammeln können.

7. Das Studium sollte - wie in Oldenburg schon längst erprobt - mit einer berufsfeldorientierten Eingangsphase (z.B. 2 Semester) beginnen, an deren Ende sich die StudentInnen für die verschiedenen Schulformen und Fächer entscheiden.

8. Jedes Studium sollte zugleich Breite und Tiefe haben. Die letzten Prüfungsverordnungen haben das Studium zunehmend in die Breite gedrückt. Die Anforderungen müßten so geändert werden, daß wieder mehr Raum für individuelle Vertiefungen im Studium bleibt.

9. Die LAB leidet wie kaum ein anderer Bereich an den Universitäten an Nachwuchsmangel. Nachwuchsförderung ist eine der dringlichsten Notwendigkeiten.

Urabstimmung im Mai

Fortsetzung von S. 1

allerdings in Höhe und Form sehr unterschiedlich. In Göttingen überließ die Universität - auf Initiative des ASTA - einige ihrer Parkplätze der Stadt, von der sie jetzt bewirtschaftet werden. Die Initiative dafür ging vom ASTA aus. Dort müssen jetzt Parkscheine erworben werden. Wer keinen Zettel kauft, bekommt ein Strafmandat in Höhe von 30 Mark. In der Osnabrücker Innenstadt können Universitätsangehörige Berechtigungsscheine für das hauseigene Parkhaus erwerben.

Hauptziel bei den Planungen zur Bewirtschaftung der Parkplätze ist es, die z.T. chaotischen Verkehrsverhältnisse auf dem Campus zu mildern und den Autoverkehr insgesamt zu reduzieren. Deshalb ist der Oldenburger ASTA auch prinzipiell für eine Einführung von Gebühren - allerdings sehr differenziert. So sollen nach ASTA-Auffassung z.B. StudentInnen, die im Umland wohnen und aufs Auto angewiesen sind, weniger zahlen als andere.

Im Personalrat sind die Meinungen dagegen geteilt. Während ein Teil die Notwendigkeit des ordnenden Eingriffs ebenfalls sieht, möchten andere die damit verbundenen materiellen Belastungen unter allen Umständen vermeiden. Nach Meinung des Kanzlers Wolf-Dietrich v. Firks werden die Gebühren unvermeidlich kommen. Und das möglichst bald. Es wäre ideal, so der Kanzler, wenn Studiticket und Gebühren

gleichzeitig eingeführt würden. Jedoch könne man nicht die Parkplatzfrage vom Erfolg der Verhandlungen um das Ticket abhängig machen. Firks wörtlich: „Dann besteht die Gefahr, daß sich gar nicht bewegt.“

Flächendeckende Einführungen

Flächendeckend werden zum ersten Mal Einführungen in die Benutzung der Universitätsbibliothek angeboten. Die bisher nur auf einige Fächer beschränkte Einführung wird jetzt lückenlos erfolgen. Im Eingangsbereich der Bibliothek sind dazu für alle Studienfächer TeilnehmerInnenlisten ausgehängt, in die sich Interessierte eintragen können.

Erstbenutzer von großen Bibliotheken haben meist Schwierigkeiten, bibliothekarische Organisation, Leistungsangebote und Nutzungsmöglichkeiten zu durchschauen. Trotz dieser Tatsache fehlt es in vielen Bibliotheken an einer offensiv angelegten BenutzerInnen-schulung. Die Oldenburger Bibliothek, so betont der Leiter der Benutzungsteilung Ralph Gätke, verstehe sich als Dienstleistungsbetrieb, der in erster Linie für WissenschaftlerInnen und StudentInnen da sei.

Erfolg ist kein Zufall! Erwerben Sie bei uns das Know-How, das Sie beruflich weiterbringt. Mit unserer neuen Fortbildung qualifizieren Sie sich direkt für einen Aufstieg in der DV-Branche. Trainingsprogramm für Hochschulabsolventen sowie Praktiker mit vergleichbar hoher Qualifikation.

Systementwickler/in EDV und Telekommunikation

Standardsoftware/Expertensysteme
Betriebssystem DOS/UNIX/OS/2
SQL und 4 GL-Programmierung
Telekommunikation/Datenbanken
Netzwerkstrukturen UNIX/LAN
Praktikum/EDV-Projektmanagement



Starten Sie mit dem neuen Kurs am 16. Mai 1994.

Förderung nach AFG. Informationen bei Frau Smit-Fornfeist, PROCON GmbH, Telefon: (0441) 92285-13 oder bei Ihrem zuständigen Arbeitsberater.

PROCON GMBH
SEMINARE UND SOFTWARE



Wenn das Klima ins Wanken gerät, gibt es kein Halten mehr

Unübersehbar zeichnen sich in jüngster Zeit die dramatischen Folgen der Klima-Katastrophe ab - in verheerenden Überschwemmungen und bedrohlichen Dürreperioden. Wenn Sie das Klimagefüge nicht kalt läßt, unterstützen Sie uns. Gemeinsam schaffen wir mehr.

Informieren Sie mich, wie ich Greenpeace unterstützen kann!

Vorname: Name C I

Straße: Nr.

PLZ / Ort / Zustellpostamt 01029

Greenpeace e.V., Vorsetzen 53,
2 Hamburg 11, Kto.-Nr. 2061-206,
PGiroA Hbg, BLZ 200 100 20

GREENPEACE

Werbung

Studi-Tickets für Reisen in alle Welt!

Horizont Reisen neu in Oldenburg

Am 2. Mai ist es endlich soweit. Horizont Reisen, der „erfrischend andere“ Dienstleister für Globetrotter, eröffnet in der Oldenburger Bahnhofstraße 11. Wem diese Adresse bekannt vorkommt, der liegt richtig. Im gleichen Komplex befinden sich die Kulturetage und die Redaktionsräume des Oldenburger Stadtmagazins Diabolo.

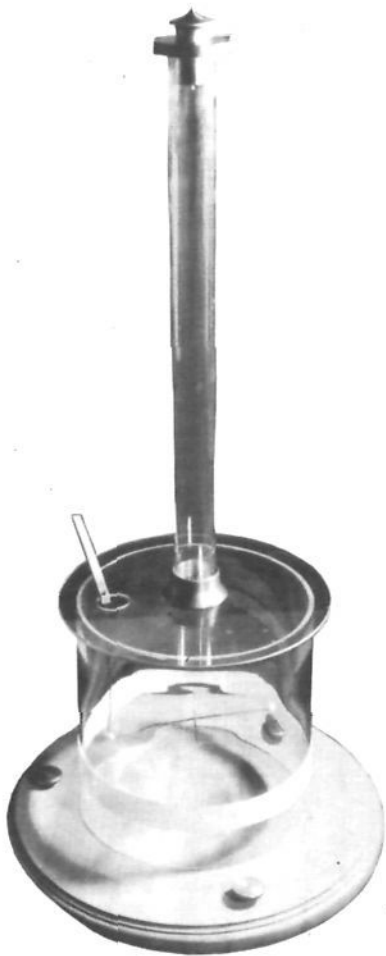
Die beiden Inhaber Antke Akkermann und Andreas Jänisch haben sich auf den Reisehunger von Studentinnen und Studenten, aber auch von allen anderen Jugendlichen, eingestellt. Horizont Reisen ist offizielle Abgabestelle für die „International Student Identity Cards (ISIC)“ und Agentur für die sogenannten USIC-Flugtickets für Studierende. Insgesamt bietet Horizont Reisen Beratung, Vermittlung und Buchung von günstigen Flugreisen für Jugendliche und StudentInnen in alle Welt.

Selbstverständlich umfaßt die Leistungspalette von Horizont Reisen die „normalen“ Pauschalreisen und die Vermittlung von Mietwagen, Unterkünften, Schiffspassagen und alle Angebote, die man von einem guten Reisebüro erwarten kann. Wer neugierig ist oder die Horizont-Leute schon mal testen will, kann sie ab sofort unter Telefon (04 41) 2 61 33 erreichen. Antke Akkermann und Andreas Jänisch freuen sich auf die zukünftigen Kunden.

Falk Rieß und Reinhard Schulz*

Das Hand-Werk der Wissenschaft

Historische Rekonstruktion in didaktischer Absicht
Verständnissuche für Lob auf Unverständlichkeit



History is bullshit.
Henry Ford

Seit mehr als zehn Jahren beschäftigt sich die Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik und Wissenschaftsgeschichte im Fachbereich Physik damit, wie die Geschichte der Wissenschaften für das Erlernen von Physik nutzbar gemacht werden kann. Die Idee, den Prozeß der Genese von Wissenschaft als Leitlinie für den Vermittlungs- bzw. den Aneignungsvorgang naturwissenschaftlicher Kenntnisse zu nehmen, ist nicht neu. Lange Zeit war der historische Gang der Wissenschaftsentwicklung das - wenn auch unbewußte und kaum mehr erkennbare - Strukturierungsprinzip von Lehrbüchern und Vorlesungen, bis moderne Autoren abstrakte und ausschließlich fachsystematische Konzepte in deduktiver Absicht ihren Darstellungen voranstellten. Als didaktisches Prinzip wurde das genetische und historische Lernen für den Schulunterricht vor allem aus pädagogischen (Martin Wagen-schein, Jens Pukies) oder entwicklungs-psychologischen Gründen (Jean Piaget) vertreten. Diese Begründungen, die mit den hochschulpolitischen Ansprüchen der Gründungsphase der Universität gut in Übereinstimmung zu bringen waren (Emanzipation in Schule und Hochschule, Gesellschaftsbezug und Interdisziplinarität), machten den historisch-genetischen Ansatz in der Naturwissenschafts-didaktik zum Gegenstand von Forschung und Lehre in Oldenburg. Die kleine Arbeitsgruppe im Fachbereich Physik, die zunächst aus einem wissenschaftlichen Mitarbeiter und vier (damals) arbeitslosen Absolventen der Einphasigen Lehrerausbildung bestand, machte allerdings schnell zwei weitreichende Entdeckungen:

- die gängige Wissenschaftsgeschichtsschreibung, die wesentlich eine Geschichte der „großen Männer der Wissenschaft“ war, erwies sich als ungeeignet für eine Aufklärung über die wissenschaftsimmanente wie gesellschaftliche Funktionsweise der Naturwissenschaft;
- didaktische wie historische Studien vernachlässigten auf sträfliche Weise einen Bereich, der jedoch konstitutiv für Entwicklung und Fortschreiten der modernen Naturwissenschaft ist: die experimentelle Praxis von der Demonstration von Phänomenen bis hin zur Präzisionsmessung.

Zwei Forschungslinien entwickelten sich aus dieser Erkenntnis: die „historische Rekonstruktion in didaktischer Absicht“, die zunächst sehr breit, dann anhand von einzelnen Fallstudien zur Rezeption (und zu eigenen Beiträgen) einer Sozialgeschichte der Natur-

wissenschaften führte, wie sie sich vor allem in den angelsächsischen Ländern zu etablieren begann. Die zweite Entwicklung betrifft einen originär Oldenburger Beitrag zur Naturwissenschaftsgeschichte: der (möglichst) originalgetreue Nachbau von historischen Experimentalaufbauten und Meßinstrumenten sowie der praktische Nachvollzug der Experimente und Messungen. Dies geschieht mit dem Ziel, die nicht dokumentierten und nicht dokumentierbaren Qualifikationen und Fertigkeiten („skills“), die zum Gelingen notwendig waren, durch eigene Erfahrung zu erfassen und ihre Herkunft aus der handwerklichen, technischen und geistigen Kultur der Zeit zu erhellen. Inzwischen ist eine umfangreiche Sammlung von Geräten und Aufbauten entstanden, die vor allem aus den Bereichen Elektrizitäts- und Wärmeforschung des 18. und 19. Jahrhunderts stammen. Ein Teil der Geräte kann in einem Ausstellungsraum im Foyer der Naturwissenschaftsgebäude in Wechloy besichtigt werden; für die technisch korrekte und ästhetisch überzeugende Gestaltung zeichnen die Werkstätten der Universität verantwortlich. Ohne ihre immer kompetente und verständnisvolle Mitwirkung wären diese Ergebnisse nicht möglich gewesen.

Die Ergebnisse der Oldenburger Arbeitsgruppe haben inzwischen vor allem international Anerkennung gefunden. Die Einladungen zu Ausstellungen und Tagungen, zahlreiche Presseberichte in angesehenen Zeitschriften sowie nicht zuletzt die intensive Kooperation mit der Physics History Group der Universität Cambridge zeigen dies.

Lernen aus Experimenten

Angesichts der Grundforderung der naturwissenschaftlichen Erkenntnismethode, sich nur auf intersubjektiv reproduzierbare empirische Befunde zu stützen, scheint der Gewinn bei einer Methode, die sich auf das reine „Nachmachen“ von Experimenten konzentriert, gering zu sein. Sobald man jedoch versucht, diesen Anspruch ernst zu nehmen, stellen sich seiner Verwirklichung eine Reihe von lehrreichen Schwierigkeiten in den Weg. Es scheint nicht möglich, experimentelle Ergebnisse allein aufgrund von Originalveröffentlichungen oder selbst Laboraufzeichnungen erfolgreich zu reproduzieren. Selbst wenn man von der Problematik der verwendeten Materialien und der sonstigen materiellen Randbedingungen absieht (die meist nur lokal vorhanden waren und kaum dokumentiert sind), können noch eine Reihe von „hidden parameters“ der Experimentierkultur identifiziert werden. So kann oft das soziale Zusammenspiel der experimentierenden Akteure (Handwerker, Instrumentenmacher, Wissenschaftler, Hilfskräfte) oder das durch Übung und individuelles Geschick angeeignete „gestische Wissen“, die essentiell für das Erzielen bestimmter experimenteller Ergebnisse sind, nur durch die hermeneutische Methode des Sichhineinversetzens in die experimentelle Situation aufgeklärt werden. Detail-Studien zum elektrostatischen Grundgesetz (Charles Augustin Coulomb) und zur Bestimmung des mechanischen Wärmeäquivalents (James Prescott Joule) stützen diese Hypothesen nachdrücklich.

Aufklärung und Fortschritt

NaturwissenschaftlerInnen leben und arbeiten normalerweise in dem Bewußtsein, daß sie mit den Ergebnissen ihrer Forschungen sowohl zum technologischen Fortschritt als auch zur Erkenntnis der Natur beitragen können. Daß diese Ansprüche in Gegensatz zueinander treten können, bekommen Studierende spätestens bei den Diplomarbeiten zu spüren, wenn sie feststellen müssen, daß die Möglichkeit, unter attraktiven Rahmenbedingungen zu einem Abschluß zu kommen, nicht in allen Arbeitsgruppen gleichermaßen gegeben ist. Die Mittel für Forschung und Lehre sind nicht gleichverteilt und technologisch innovative Bereiche können ihnen oft zumindest materiell mehr bieten als diejenigen, die den Zusammenhang zwischen Forschungsgegenstand, -methode und -prozeß mit-thematisieren. Diese Ambivalenz, daß das Gute zum Feind des Guten werden kann, läßt Aufklärung und Fortschritt in Gegensatz zueinander treten.



Gedenkstein mit Frosch in Wechloy: den Opfern der Elektrizitätsforschung gewidmet

Unsere Arbeitsgruppe verfolgt mit ihrem wissenschaftshistorischen Interesse an der Experimentierkultur des 18. und 19. Jahrhunderts einen aufklärerischen Anspruch. Dieser ist nicht von vornherein fortschrittskritisch, indem er sich auf die Seite der „kritischen“ Aufklärer stellt, die es schon immer besser gewußt haben, als die jeweiligen „naiven“ Verfechter des Fortschritts. Stattdessen geht es um die Tragik, die darin liegt, daß gute Absichten schlechte Folgen zeitigen können oder auch umgekehrt. Der eigentliche Konflikt soll nicht weggeleugnet, sondern dargestellt werden. Es soll gezeigt werden, daß die Antwort auf ein bestimmtes Problem selbst problematisch sein kann. Mit den aus den historischen Versuchsaufbauten gewonnenen Hinweisen, daß z. B. Coulomb seine Daten geschönt haben oder Joule zusätzliche Helfer, von denen er nicht spricht, zur Durchführung seiner Experimente benötigt haben könnte, ist daher nicht beabsichtigt, auf eine erbaulich aufklärerische Weise recht zu bekommen, sondern auf eine kritisch aufklärerische Weise zu zeigen, daß dies notwendiger Bestandteil der materiellen Kultur von Naturwissenschaft gewesen ist und auch weiterhin unausgesprochen sein wird.

Dies ist auch hochschuldidaktisch von erheblichem Gewicht. Denn es eröffnet neben StudentInnen auch SchülerInnen sowie Laien die Möglichkeit, sich zu dem spezifischen Machen von Naturwissenschaft in ein Verhältnis zu



Produkte des Handwerks der Wissenschaft: Nachbauten der Coulombschen Torsionswaage von 1785 (links) und der Tagentenbussole (Präzisionsselektromesser) um 1890.

setzen, statt daß es ihnen als schwer zugängliches bloßes Wissen fremd gegenübersteht. Das verhasste Unterrichtsfach Physik ist an unseren Schulen zum Latein des 20. Jahrhunderts heruntergekommen, und im Unterricht wird nicht im entferntesten auf die Handwerklichkeit und Kunstfertigkeit Bezug genommen, die Naturwissenschaftsmachen auszeichnet. Aber auch die geplanten Studienzeitverkürzungen und Stoffhuberei an den falschen Stellen gefährden diesen für StudentInnen der Naturwissenschaft notwendigen Spielraum, der zum zeitlich aufwendigen Üben von Experimenten nun einmal benötigt wird. Nur wenn es gelingt, Studierende durch eigenes Experimentieren über die holprigen Umwege aufzuklären, die beim Zustandekommen naturwissenschaftlichen Wissens begangen werden müssen, kann der naive Fortschritts Glaube vermieden werden, der in den geglätteten und idealisierten Gesetzmäßigkeiten der Naturwissenschaft zum Ausdruck kommt. Es ist bedauerlich, daß oftmals gerade die besonders interessierten StudienanfängerInnen schon diesem Fortschritts Glauben durch unser Schulsystem und nicht zuletzt die Hochglanzmedien verfallen sind.

Fortschritt und Aufklärung sollten in einer guten naturwissenschaftlichen Ausbildung kein Gegensatz sein. Von daher läßt sich der wissenschaftsgeschichtliche Ansatz und der hochschuldidaktische Anspruch der Arbeitsgruppe nicht voneinander trennen.

Über die Unverständlichkeit

Als Friedrich Schlegel im Jahre 1800 über dieses Thema schrieb, hatte er nicht die Naturwissenschaft im Blick. Dennoch sind seine Befürchtungen vor einer gänzlich verständlichen Welt und der Gefährdung unserer inneren Zufriedenheit, wenn es gelänge, das Unverständliche von dem Verstandenen klar zu trennen, für unser heutiges, durch die Naturwissenschaft geprägtes Weltverständnis, von erheblichem Gewicht. Denn sind es nicht vor allem Naturwissenschaftler, die „A dream of a final theory“ (S. Weinberg) träumen? Und gibt es nicht eine Vielzahl von Konsumenten populärwissenschaftlicher Bücher, die diesen Traum mitträumen möchten? Das von Schlegel ausgesprochene Lob der Unverständlichkeit wird unseres Erachtens diesem Personenkreis kaum zugänglich sein.

Was hat diese Bemerkung nun mit unserem konkreten Arbeitszusammenhang zu tun? Wir meinen, daß die moderne Naturwissenschaft für Nichtexperten kaum verständlich ist, daß die Verständlichmachung eine dringende Aufgabe ist, die man als Popularisierung oder Laiisierung bezeichnen könnte, welche aber von der gängigen populärwissenschaftlichen Literatur in der Regel nicht geleistet wird. Stattdessen haben wir es hier häufig mit moderner Mythenbildung zu tun.

Unser Interesse an Popularisierung zielt auf das Vertrautmachen von Laien mit der materiellen Kultur der Naturwissenschaft ab - und nicht nur mit ihren Endprodukten, den naturwissenschaftlichen Weltbildern. Im Mittelpunkt steht dabei das Experiment. Was experimentierenden WissenschaftlerInnen unverständlich bleibt bzw. verständlich wird, ist sowohl von der jeweiligen So-

zialisierung, wie auch der individuellen Kunstfertigkeit, wie sie in bestimmten Erfahrungen, Gesten, Haltungen, Sichten und Hantierweisen zum Ausdruck kommt, abhängig. Dieser Sachverhalt ist bei Laien oder Studierenden prinzipiell nicht anders, so daß u. E. eine gute Popularisierung von naturwissenschaftlichem Wissen das Vertrautmachen mit dieser materiellen Kultur einschließen sollte. Die im Mai und Juni 1993 durchgeführte Veranstaltungsreihe „Kosmos und Weltverständnis“ bot zumindest Ansätze für dieses Bemühen, von dem interessierte BürgerInnen unserer Stadt profitieren konnten. BesucherInnen der Universitätsbibliothek sollten das Foucaultsche Pendel am Eingang nicht übersehen haben, das einen sinnlichen Zugang zur Materialität des Experiments eröffnen will.

Dieser und die anderen historischen Versuchsaufbauten der Arbeitsgruppe sollen einen Weg zeigen, die Naturwissenschaft als Teil einer Kultur wahrzunehmen, die letztlich im Laboralltag ihren Ursprung hat. Bei geisteswissenschaftlichen Texten fällt es uns sozialisationsbedingt viel leichter als bei naturwissenschaftlichen Experimenten, einen unverständlichen Rest zu akzeptieren, der vielleicht späteren Interpretationen vorbehalten bleibt. Wir meinen, daß auch das Nachmachen und Üben mit historischen Experimentiergeräten Momente von Unverständlichkeit enthält, die im Anreproduzierbarkeit, Universalisierung und intersubjektiv orientierten Wissenschaftsbetrieb nur allzugern unterschlagen werden.

Schlegel war der Meinung, daß es gleich tödlich für den Geist sei, ein System zu haben und keins zu haben. Dem müssen wir aus hochschuldidaktischer Sicht beipflichten, wenn z. B. mit Physiklern mehr gemeint ist, als das Theoriesystem der Physik zu lernen. Schlegels Anregung allerdings, „beides“ (System-Nichtsystem, Verstand-Unverstand) zu verbinden, bleibt eine schwierige Aufgabe. Denn ist es nicht das Unverständliche, das immer wieder Neugier erzeugt? Wenn dies zutrifft, dann würde sich wissenschaftliche Neugier eben auch handwerklichen Wurzeln verdanken, die nicht nur solche der Naturwissenschaft selbst sind und die wir zum Gegenstand unserer Arbeit machen.

* Die von von dem Physik-Didaktiker Dr. Falk Rieß geleitete Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik und Wissenschaftsgeschichte, der auch Dr. Reinhard Schulz angehört, wurde Anfang der 80er Jahre gegründet. In Fachkreisen hat sie mit ihren Veröffentlichungen und Rekonstruktionen von Experimentalaufbauten des 18. und 19. Jahrhunderts international große Beachtung gefunden. Das weltweit renommierteste Wissenschaftsmagazin „Science“ schrieb über die Gruppe: „(They) are well known in the history of science community for constructing replicas of scientific equipment and using them both for scholarship and science teaching.“ Zu den Gründungsmitgliedern der Gruppe gehört auch der damalige arbeitslose Physiklehrer Dr. Heinz Otto Sibum, der aufgrund seiner Oldenburger Arbeiten als Senior Research Associate an das Department of History and Philosophy of Science der University of Cambridge berufen wurde.

Dr. Fritz...
tung für
stattung,
Leitung
schaftsbe
Aufgabe
stätten w

Dr. Han...
versität
Professu
beauftrag

Prof. Dr...
Univers
Professu
nannt w

den Ruf...
Ökologi
sind u.a.
Anaerol
und die
Janiesch
des Stu
teilt.

Anglist...
Marbu...
1965...
Profess...
ma täti...
sensch...
und de...
Univer...
er eine...
le Nie...
nahm

Anglist...
Marbu...
1965...
Profess...
ma täti...
sensch...
und de...
Univer...
er eine...
le Nie...
nahm

Anglist...
Marbu...
1965...
Profess...
ma täti...
sensch...
und de...
Univer...
er eine...
le Nie...
nahm

Anglist...
Marbu...
1965...
Profess...
ma täti...
sensch...
und de...
Univer...
er eine...
le Nie...
nahm

Anglist...
Marbu...
1965...
Profess...
ma täti...
sensch...
und de...
Univer...
er eine...
le Nie...
nahm

Anglist...
Marbu...
1965...
Profess...
ma täti...
sensch...
und de...
Univer...
er eine...
le Nie...
nahm

Anglist...
Marbu...
1965...
Profess...
ma täti...
sensch...
und de...
Univer...
er eine...
le Nie...
nahm

Anglist...
Marbu...
1965...
Profess...
ma täti...
sensch...
und de...
Univer...
er eine...
le Nie...
nahm

Anglist...
Marbu...
1965...
Profess...
ma täti...
sensch...
und de...
Univer...
er eine...
le Nie...
nahm

Personalien

Dr. Fritz Bader, Leiter der Zentralen Einrichtung für wissenschaftlich-technische Ausstattung, ist kommissarisch auch mit der Leitung der Werkstätten für den Wissenschaftsbetrieb betraut worden. Er soll diese Aufgabe bis zur Neustrukturierung der Werkstätten wahrnehmen.

Dr. Hanna Haack, Historikerin an der Universität Rostock, ist mit der Verwaltung der Professur „Geschichte der Frühen Neuzeit“ beauftragt worden.

Prof. Dr. Rudolf Holbach, Historiker an der Universität Trier, ist zum Verwalter der C 4-Professur „Geschichte des Mittelalters“ ernannt worden.



Prof. Dr. Peter Janiesch (52), Direktor des Botanischen Gartens, ist zum Dekan des Fachbereichs Biologie gewählt worden. Nach seiner Habilitation an der Universität Münster nahm er 1982

den Ruf auf die Professur für Physiologische Ökologie an. Seine Forschungsschwerpunkte sind u.a. Mineralstoffhaushalt von Pflanzen, Anaerobes Stoffwechsel von Sumpfpflanzen und die Renaturierung von Feuchtgebieten. Janiesch war maßgeblich an der Einrichtung des Studienganges Landschaftsökologie beteiligt.



Prof. Dr. Klaus Köhring, Hochschullehrer für Literatur und Kultur Nordamerikas, ist zum Dekan des Fachbereichs 11 Literatur- und Sprachwissenschaften gewählt worden. Er studierte

Anglistik/Amerikanistik und Geschichte in Marburg und Freiburg und promovierte 1965. Nachdem er zunächst als Assistent Professor an der Auburn University/Alabama tätig war, wurde er anschließend wissenschaftlicher Assistent an der Universität und der PH Freiburg. 1972 wurde er an die Universität Hamburg berufen, 1976 erhielt er einen Ruf an die Pädagogische Hochschule Niedersachsen, Abteilung Hannover. 1984 nahm er den Ruf nach Oldenburg an.



Prof. Dr. Jürgen Metzger (53) ist zum neuen Dekan des Fachbereichs Chemie ernannt worden. Metzger lehrt seit 1974 in Oldenburg und habilitierte sich 1983. Im selben Jahr erhielt er den Océvan-Grünen-Umweltforschungspreis. Seine Forschungsschwerpunkte sind Organische Radikale, Synthesen und Mechanismen, Synthesemethoden: C-C-Bindungsbildung, Naturstoffe: Synthesen mit Fetten.

Dr. Mathilde Niehaus, Psychologin am Institut EW 2, berät die Universität Kaunas (Litauen) bei der Entwicklung von Ausbildungskonzeptionen im Bereich der Sozialarbeit.



Prof. Dr. Ernst-Rüdiger Olderog (38), Informatiker, hat den Ruf auf die C 4-Professur für Theoretische Informatik am FB 10 angenommen und ist damit Nachfolger von Prof. Dr. Volker Claus.

Olderog, der in Kiel studierte, promovierte und sich habilitierte, wurde 1989 nach Oldenburg auf eine C 3-Stelle berufen. Mehrere Forschungsaufenthalte führten ihn ins Ausland - so nach Oxford, Edinburgh und Amsterdam. Sein Forschungsschwerpunkt ist Theorie der Programmierung. In diesem Jahr wurde er mit dem Leibnizpreis der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem höchst dotierten Forschungspreis in Deutschland, ausgezeichnet.



Prof. Dr. Arno Schmidt, Erziehungswissenschaftler am Institut EW 1, ist zum Honorarprofessor der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg ernannt worden. Anlässlich seines 60. Geburtstages veranstaltete das Institut ein Kolloquium.

Zu HochschuldozentInnen wurden ernannt:

Dr. Hans Martin Barth, (Vergleichende europäische Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts), FB 3

Prof. Dr. Helga Brandes, (Neuere deutsche

Literaturwissenschaft/Germanistik), FB 11
Prof. Dr. Gottfried Mergner, (Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geschichte der Erziehung und interkulturelle Pädagogik), FB 1, EW 1
Prof. Dr. Jürgen Metzger, (Organische Chemie), FB 9
Prof. Dr. Rüdiger Meyenberg, (Didaktik der politischen Bildung), FB 3
Dr. Falk Rieß, (Didaktik der Physik), FB 8
Prof. Dr. Peter Viebahn, (Psychologie mit dem Schwerpunkt pädagogischer Psychologie), FB 5
Prof. Dr. Friedrich Wißmann, (Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geschichte der Erziehung), FB 1, EW 1

Einstellungen im Wissenschaftsbereich:

Ulrich Boehme, Wiss. Angest., FB 1, EW 2 (befr.)
Anja Gronewold, Wiss. Angest., „Informatik - Systeme“, FB 10 (befr.)
Dr. Joachim Hanke, Wiss. Angest., FB 7 (befr.)
Kay Hempel, Wiss. Angest., Finanzwirtsch./Bankbetriebslehre, FB 4, BWL I. (befr.)
Sylvia Jahnke-Klein, Wiss. Angest., Didaktik, FB 6, (befr.)
Thorsten Jöhnk, Wiss. Angest., Finanzwirtsch./Bankbetriebslehre, FB 4, BWL I (befr.)
Vera Kamp, Wiss. Angest., FB 10, (befr.)
Birte Kundrus, Wiss. Angest., Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts mit dem Schwerpunkt Frauengeschichte, FB 3, Hist. Seminar (befr.)
Birgit Menzel, Wiss. Angest., FB 3, Inst. für Soz. (befr.)
Bärbel Meyer, Angest., ICBM (befr.)
Günther Siehlmann, Akad. Rat, Berufs- und Wirtschaftspädagogik, FB 4, BWL 2
Corinna Onnen-Iseman, Wiss. Angest. im Projekt „In vitro-Fertilisation“, Prof. Dr. Nave-Herz, FB 3, Inst. für Soz. (befr.)
Jörg Overmann, Wiss. Angest., ICBM (befr.)
Ute Vogel, Akad. Rätin, FB 10
Brigitte Wolf, Wiss. Angest., ICBM (befr.)

Einstellung im Dienstleistungsbereich:

Anita Gorges, Techn. Angest., im Projekt „Sprachhandiometrie“, (befr.), Prof. Dr. Kollmeier, FB 8
Petra Möhlenhoff, Biologielaborantin, ICBM (befr.)
Klaus Schnitter, Hausmeister, Dez. 4
Claudia Wolff, Techn. Angest. im Projekt KUSTOS, ICBM

Aus der Universität ausgeschieden sind:

Eva Addicks, Angest. im Schreibdienst, FB 4
Dr. Ulrike Lichtblau-Fleischhack, Wiss. Angest., FB 10
Gisela Steck, Techn. Ass., ICBM
Dr. Marlies Villbrandt, Wiss. Angest., ICBM

Habilitation

Dr. Meike Aissen-Crewett, Fachgebiet „Kunstpädagogik“, Habilitationsschrift „Bildbegegnung“, Vortrag „Die ästhetische Erziehung des Joseph Beuys“

Promotionen

Fachbereich 4

Jürgen Blank, Thema „Marktstrukturen und Strategien auf dem Weltölmarkt - Eine spieltheoretische Betrachtung“

Fachbereich 10

Rainer Götz, Thema „Modellierung multimedialer Benutzerschnittstellen“
Bernd Müller, Thema „PPO - eine objektorientierte Prolog-Erweiterung“

Gästebuch

Olga Smolyanskaya, Eremitage Museum, St. Petersburg (Rußland), bis 30.9.94 bei Prof. Dr. Krumbein

Veranstaltungen

Montag, 2. Mai:

● 14.00, BIS-Vortragssaal, „Ausbildungsschiff Lickedeeler e.V. Oldenburg, Verein zur schulischen und beruflichen Förderung benachteiligter Jugendlicher“, Referentin: Karen Pfeffer, Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „Pädagogische Berufsfelder“, (ZSB/Arbeitsamt Oldbg.)
● 16.15, A3 2-209, „AD, the next step beyond selftiming“, Referent: Prof. Ben Spaanburg (Universität Groningen), (FB10)

Dienstag, 3. Mai:

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „Das Minderheitenproblem in der europäischen Geschichte“, Referent: Prof. Dr. Dr. h.c. Ferdinand Seibt (München), Ringvorlesung „Minderheiten in Mittel- und Osteuropa“, (FB3/Hist. Sem.)
● 20.00, BIS-Vortragssaal, „Bilanz der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl“, Referent: Dr. Heinz Helmers (Radioaktivitätsmeßst.), (Ökologief. AStA/Oldbg. Umweltgr.)

Mittwoch, 4. Mai

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „The Buddhist World“, Richard Baker-roshi, (Karl Jaspers Vorlesungen)
● 20.00, BIS-Vortragssaal, „Gabe, Gewebe, Spiel. Handlungsformen als soziale Bewegungsprozesse“, Referentin: Prof. Dr. Ilse Dröge-Modelmog, Ringvorlesung zum 10jährigen Bestehen d. Instit. f. Soziologie

Donnerstag, 5. Mai:

● 10.15, A4 4-419, „Abbau des Beherrschungsmodus in der Sachunterrichtsdidaktik“, Referentin: Dr. Dagmar Richter, (FB 1)
● 17.00, Großer Hörsaal (Wechloy), „Lohnt es sich heute noch, Chemie zu studieren?“, Vortrag von Prof. Dr. P. Thieme, (BASF Ludwigshafen), (GDCh-Ortsvb. Oldenb.u. Chem. Koll.)
● 20.00, UNIKUM, „Die Regenbogenfalle“, Kabarett mit dem Finsterwaldtrio, (SWO)
● 20.00, KHG-Haus, Unter den Linden, „Friedenskämpfer und verkannter Prophet - Zum 50. Todestag von Max Josef Metzger“, Vortrag von Dr. Paulus Engelhardt OP (Bottrop), (KHG)

Freitag, 6. Mai:

● 10.15, A4 4-419, „Abbau des Beherrschungsmodus in der Sachunterrichtsdidaktik“, Referentin: Prof. Dr. Astrid Kaiser, Ringvorlesung „Pädagogik aus Frauensicht“, (FB 1)
● 19.00, BIS-Vortragssaal, „Durchsetzungsstrategien für Nachwuchswissenschaftlerinnen“, Referentin: Prof. Dr. Christiane Dümmler, (Worms), (AK Nachwuchsw./Arbeit & Leben, OL/auton. fem. Refer. f. Lesben u. and. Frauen)

Sonntag, 8. Mai:

● 10.00, St. Stephanus, Windthorststraße, Gottesdienst mit anschließendem Teegespräch, (KHG)

Fortsetzung auf S. 8

Kanoutouren für alle...
Singles, Paare, Gruppen, Clubs
Tages- u. Wochenendtouren
Yeti Sport & Reisen
Pfungsten: mit Paddel und Pedale
Mecklenburger Seenplatte
Donnerschweer Str. 48 • Oldenburg • Tel. 04 41 / 85 6 85

TRAGETASCHEN
aus Papier
Baumwolle
Kunststoff
OFFICINA
0441-77 60 60
Posthalterweg 1 B • 26129 OL

WIRD DRUCKEN
Prospekte, Broschüren,
Formulare, Plakate,
Preislisten, Etiketten,
Handzettel usw.
OFFICINA
0441-77 60 60
Posthalterweg 1 B • 26129 OL

Umzug?
Läßt mich cool...
Die Fachleute von conFern
machen das schon:
ruck-zuck,
sicher,
zuverlässig.

10 Jahre
ANTIQUARIAT
BUCHSTABEI

★ **NEU:**
★ Ab sofort
★ bestellen auch wir
★ Ihnen neue Bücher

Ofener Straße 31
Oldenburg
Tel. 04 41 / 77 65 00
Fax 04 41 / 77 76 45

KREYE
Spedition • Oldenburg
Tel. 265 56 - Bremer Str. 31

Runde Sache!
CD-ROM „LINUX 1.0“
UNIX für PC
Deutsche Slackware,
LST, DLD, Quellcode
und Anwendungen.
Stand: April '94, SuSE
DM 89,-

BUCH BRADER
Oldenburg, Heerenstraße 8
Telefon 1 56 45 und 2 55 02

WIR SETZEN
Fließ-, Mengen- u. Katalogsatz
DTP-Belichtungen
(Calamus SL u. 1.09 N,
Didot, DAS Layout)
OFFICINA
0441-77 60 60
Posthalterweg 1 B • 26129 OL

ENDLOS DRUCK
Wir drucken
Schnelltrennsätze sowie
Endlosformulare
OFFICINA
0441-77 60 60
Posthalterweg 1 B • 26129 OL

Fröhlicher Falter!

Du bist am NaturErlebnisTag 1993 der Aktion "Jugend erlebt Natur" entstanden.

Seit 1988 ermöglicht diese Aktion Kindern und Jugendlichen, Natur zu beobachten und zu erleben.

Hierzu gibt's umfangreiche Aktionsmaterialien.

Ich bitte um Zusendung:
☐ der Aktionsmappe (DM 9,- incl. Porto)
☐ des Buches "Jugend erlebt Natur" (DM 32,- + Porto)
☐ der Aktionsbücher "Wunderland am Wegesrand", "Wunderland am Waldesrand", "Wunderwelt Acker und Feld" (je DM 34,- + Porto)

Name _____
Straße _____
PLZ/Ort _____

Deutsche Umwelthilfe
Güttinger Str. 19, 78315 Radolfzell

BENEFIT

FÜR DAS LESBEN- UND SCHWULENZENTRUM IN OLDENBURG

am 7. MAI 1994 im PFL, Peterstraße

SEKTEMPFANG UM 19.00 H
VERANSTALTUNGSENDE 2.00 H

MIT GROSSEM BUFFET & KULTURPROGRAMM

The Big Spender-Girls, Düsseldorf
Uta Wagener/Jonglage, Oldenbg
Tim Hauck am Piano, Hamburg
Delmeballet, Delmenhorst
Halbprofil/Theater, Bremen
Jochen Sievers + Pianobegleitung, Bremen
Im Anschluß: Standard + Disco

VVK - STELLEN: Copyshop, Ofener Str. • C.v.O.-Uni, Ulfomsweg • C.v.O. - Stadt, Achterstr. • Jenseits, Winkelgang 9 • Violetta, Lindenstr. • Rat & Tat-Zentrum, Bremen
VORVERKAUF: DM 40,- / **ABENDKASSE:** DM 45,-

Horizont Reisen
...erfrischend anders...

Neueröffnung
am 02. Mai 1994

Mietwagen
Singapore
Bangkok
San Francisco
New York
Los Angeles
Nairobi
Windhoek
Helgoland
Peking
International Student Identity Card

Fortsetzung von S. 7

Veranstaltungen

● 11.00, Kulturzentrum PFL, Lesung mit Katja Behrens aus „Salomo und die anderen“, (Universitäten Oldenburg, Bremen Hamburg u.a.)

Montag, 9. Mai:

● 16.00, BIS-Vortragssaal, „Auswirkungen von Umweltsteuern auf den Außenhandel“, Referent: Gernot Klepper (Weltw. Institut Kiel), (Volksw. Koll.)
● 16.15, W2 1-148, „Echo - ein schnelles nichtlineares Kohärentes Phänomen“, Referent: Prof. Dr. Peter Thomas (Uni Marburg), (FB 8/Physik. Koll.)
● 19.00, BIS-Vortragssaal, „Bevölkerungspolitische Aspekte des § 218 und die eugenischen Indikatoren“, Referentin: Anne Neugebauer, (Frauenforschungsst. „Schwarze Witwe“, Münster), (ASTA-Sozialref./Gleichst.st./Fem. APO-Ref.)

Gremienterminplan Sommersemester 1994

04.05.94	Frauenk./FoFöK/GKL
11.05.94	Senat
18.05.94	FBR
25.05.94	HPK/ZSK
01.06.94	Frauenk./FoFöK/GKL
08.06.94	Senat
15.06.94	FBR/Konzil
22.06.94	HPK/ZSK
29.06.94	Frauenk./FoFöK/GKL
06.07.94	Senat
13.07.93	bis
24.08.94	Sitzungspause
31.08.94	FBR
07.09.94	HPK/GKL
14.09.94	Frauenk./FoFöK/GKL
21.09.94	Senat
28.09.94	FBR

Abkürzungen: FBR = Fachbereichsräte; FoFöK = Senatskommission zur Förderung des wiss.- und künstl. Nachwuchses und der Forschung; Frauenk. = Senatskommission für Frauenfragen; GKL = Gemeinsame Kommission für Lehrerausbildung; HPK = Haushalts- und Planungskommission; ZSK = Zentrale Studienkommission

Dienstag, 10. Mai:

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „Die Frage der Minderheiten in Ungarn im 19. Jh. und in unseren Tagen“, Referent: Dr. Gábor Erdődy (Botsch. d. Rep. Ungarn), Ringvorlesung „Minderheiten in Mittel- und Osteuropa“, (FB 3/Hist. Sem.)
● 18.00, A1 0-006, „Kriegsdienstverweigerung im Römischen Reich“, Dr. Lothar Wierschowski (FB 3/Hist. Sem.)
● 20.00, BIS-Vortragssaal, „Abschiebehaft in Niedersachsen“, Dokumentationsfilm, (AK Antirassismus/ASTA)

Mittwoch, 11. Mai:

● 14.00, BIS-Vortragssaal, „Aufgaben und Perspektiven emanzipatorischer Bildungarbeit in Südafrika nach dem offiziellen Ende der Apartheid“, Dr. Neville Alexander, (IBKM)
● 18.00, BIS-Vortragssaal, „The Face of Being“, Richard Baker-roshi, (Karl Jaspers Vorlesungen)
● 19.00, Ev. Kirchengem. Bloherfelder Str., „Kirchenasyl in der Praxis“, Referenten: Vertreter der niederl. Kirchenstiftung INLIA, (AK Antirassismus/ASTA)
● 20.00, Sporthalle am Uhlhornsweg, „Hohn & Gelächter“ Kabarett mit Hans Scheibner, (SWO u. Hochschulsport)
● 20.00, BIS-Vortragssaal, „Die große Hoffnung des 21. Jahrhunderts? Frauenarbeit und der Wandel der Alltagskultur“, Referent: Prof. Dr. Walter Siebel, Ringvorlesung zum 10jährigen Bestehen d. Instit. f. Soziologie
● 20.15, KHG-Haus, Unter den Linden, „Wenn ich schwach bin, bin ich stark?“, Gespräch zum Thema Allmacht und Ohnmacht, (KHG)
● 21.00, Mensa-Foyer, Uhlhornsweg, Uni-Fete mit den Shifty Sheriffs, anschließend Disco, (Bündnisl. Simply Red/Juso Hochschulgr.)

Freitag, 13. Mai:

● 20.00, Kammermusiksaal, Gerhard Rühm liest, spielt eigene Sprechtexte, Melodramen, Tondichtungen, (Universität)

Montag, 16. Mai:

● 14.00, A3 1-117, „Erfahrungen, Perspektiven interkultureller Arbeit - Ausländer- und Multikulturalität“, Referent: Mehmet Behzatoglu, (Kulturzentrum Lagerhaus Bremen), Vortragsreihe „Pädagogische Berufsfelder“

● 19.00, Hörsaal B, „Die neue rechtliche Situation, die zur Debatte stehenden Entwürfe und die veränderte Situation der ostdeutschen Frauen“, Christina Schenk, (Bundestagsabg. Bündnis 90/Die Grünen), (ASTA-Sozialref./Gleichstellungsst./Femin. APO-Ref.)

Dienstag, 17. Mai:

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „Die Minderheitenpolitik der Republik Polen seit 1989“, Referent: Dr. Piotr Madajczyk (Warschau), Ringvorlesung „Minderheiten in Mittel- und Osteuropa“, (FB3/Hist. Sem.)
● 20.00, Artothek, Peterstr. 1, „Dialog in Farbe - Lee Krasner und Jackson Pollock“, Referentin: Nana Sturmheit, (Fach Kunst/Artothek),

Mittwoch, 18. Mai:

● 14.00, A32 1-117, „Erfahrungen, Perspektiven interkultureller Arbeit - Ausländer- und Multikulturalität“, Referent: Mehmet Behzatoglu (Kulturzentrum Lagerhaus Bremen), (ZSB/Arbeitsamt Oldbg.)
● 18.00, BIS-Vortragssaal, „The Constituents of Consciousness“, Richard Baker-roshi, (Karl Jaspers Vorlesungen)
● 18.00, PFL, Peterstr., „Das Bauen von öffentlichen Bauten heute und die Wiederentdeckung der Ästhetik des Schlichten in der Architektur“, Ruth Golan (Berlin), (ZSB, Gleichstellungsst. Uni und FH, FB Architektur FH, Studieng. Stadt- und Regionalpl.)
● 18.15, W1-0-012, „Frauen in der Physik“, Vortrag von Agnes Sander, (Femin. Ref. Wechloy/Frauenbeauftr. Physik)

Ausstellungen

9. Mai bis 20. Mai:

● BIS-Vortragssaal, „Ich bin der gemeinsame Schmerz! Schreit!“ Ausstellung zur Abschiebehaft in Niedersachsen, (AK Antirassismus/ASTA)

16. Mai bis 3. Juni

● Foyer und Ringebene Wechloy, „Von der Antike bis zur Neuzeit - der verleugnete Anteil der Frauen in der Physik“, (Fem. Referat Wechloy/Frauenbeauftr. Physik)

● 19.00, ALSO, Kaiserstr., Vorstellung der „Initiative für offene Grenzen - Gegen Abschiebung!“, (AK Antirassismus/ASTA)
● 20.00, BIS-Vortragssaal, „Umbruch in den Produktionsstrukturen? Vom Taylorismus

„Schlanken Produktion““, Dr. Heinz-Dieter Loeber, Ringvorlesung zum 10jährigen Bestehen d. Instit. f. Soziologie

Donnerstag, 19. Mai:

● 17.00 Uhr, Großer Hörsaal (Wechloy), „Bio- und Gentechnik in Deutschland: Situation und Standortperspektiven“, Vortrag von Dr. P. Stadler (BAYER Leverkusen), (CDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)

Freitag, 20. Mai:

● 10.15, A4 4-419, „Politische Bildung in der Grundschule: weiblich - männlich?“, Referentin: Dr. Dagmar Richter (EW 1), Ringvorlesung „Pädagogik aus Frauensicht“, (FB 1)

Redaktionsschluß: Freitag, 13. Mai

Mittwoch, 25. Mai:

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „Wisdom and Emptiness“, Richard Baker-roshi, (Karl Jaspers Vorlesungen)
● 18.15, W1-0-012 (Wechloy), „Frauen in der Mathematik“, Vortrag von Prof. Dr. Irene Pieper-Seier, (Fem. Ref. Wechloy/Frauenbeauftr. Physik)
● 20.15, KHG-Haus, Unter den Linden, „Vor-gabe oder Auf-Gabe“ Gespräch zum Thema: Was ist Wahrheit?, (KHG)

Donnerstag, 26. Mai:

● 17.00, BIS-Vortragssaal, Podiumsdiskussion „Tarifpolitik im Umbruch - Handlungsperspektiven für die Zukunft“ mit Prof. Mückenberger (HWP Hamburg), v. Teichmann (Arbeitsverb. Oldbg.), Dr. Weiler (Göttingen), B. Huber (IG Metall Hauptvorst.), Th. Kreuder (Uni Frankfurt), Reinhard Dombre, (Kooperationsst. Hochschule-Gewerkschaften)
● 17.00 Großer Hörsaal (Wechloy), „Gentechnik: Methoden, Anwendungen und Tendenzen“, Referent: Dr. D. Brauer (Hoechst Frankfurt), (GDCh-Ortsvb. Oldbg./ Chem. Koll.)

Montag, 30. Mai:

● 16.00, BIS-Vortragssaal, „Ausgestaltung von CO₂ Emissionszertifikaten“, Referentin: Dr. Janina Scheelhaase (TU Aachen), (Volksw. Koll.)
● 16.15, W2 1-148, „Schwache Lokalisierung akustischer Wellen“, Referent: Georg Bayer (RWTH Aachen), (FB 8/Physik. Koll.)

● 18.15, W1-0-012 (Wechloy), Filme: „Der Kampf um Bildung“, „Die Töchter der Madame Curie“, (Fem. Ref. Wechloy/Frauenbeauftr. Physik)

● 19.00, BIS-Vortragssaal, „Männer und Abtreibung“, Referent: Dieter Schnack, (ASTA-Sozialref./Gleichstellungsst./Femin. APO-Ref.)

Dienstag, 31. Mai:

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „Für ein lebendiges Bewußtsein ihrer selbst - Literatur als Faktor der Identitätsbildung bei den Lausitzer Sorben im 19. und 20. Jahrhundert“, Referent: Dr. Dietrich Scholze (Bautzen), Ringvorlesung „Minderheiten in Mittel- und Osteuropa“, (FB3/Hist. Sem.)
● 20.00, KHG-Haus, Unter den Linden, „Was mir besonders am Herzen liegt“, unzensurierte Gedanken mit Blick auf eine menschlichere Kirche, mit Dr. Hans Werners (Münster), (KHG)
● 20.00, ESG-Haus, Quellenweg, „Faszination Transsibirische Eisenbahn“, Vortrag von Ursula Greis, (ESG)

Mittwoch, 1. Juni:

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „The Dimensions of Self“, Richard Baker-roshi, (Karl Jaspers Vorlesungen)
● 18.15, W1-0-012 (Wechloy), „Frauen in der Biologie“, Vortrag von Dr. Luise Berthel-Corti (Oldenburg), (Fem. Ref. Wechloy/Frauenbeauftr. Physik)
● 20.00, BIS-Vortragssaal, „Mehr arbeitsfreie Lebenszeit und mehr nutzungsfreie Landschaft? Gedanken zu einer langfristigen Trendwende in der Entwicklung unserer Wirtschaftsgesellschaft“, Prof. Dr. Gerd Vonderach, Ringvorlesung zum 10jährigen Bestehen d. Instit. f. Soziologie

Zu guter Letzt

„Zum Zwecke der jährlichen Berichterstattung zur Herstellung interner Transparenz beichten die Organisationseinheiten zu festgelegten Stichtagen dem Präsidenten über ihre interne Mittelverteilung...“

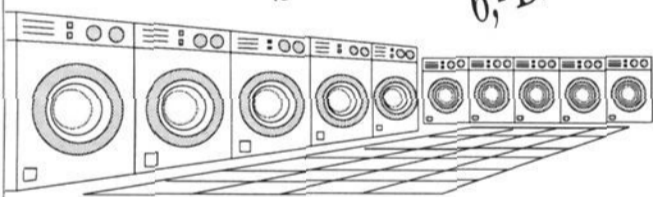
Aus der Senatsvorlage „Bewirtschaftungsbedingungen“ zum Globalhaushalt

SB - Waschsalon

6 kg Wäsche

43 Minuten

6,- DM



waschen + trocknen + mangeln + klönen
OL, Bloherfelder Straße 200

Carl von Ossietzky Buchhandlung
Die Buchhandlung in der Universität

Detlev Garr (Hg.)
Die Welt als Text
Suhrkamp Verlag
27,80 DM

Stadtladen:
Achterstr. 15/16
Tel.: (0441) 1 39 49

ENTWURF UND GESTALTUNG
von Prospekten, Formularen,
Geschäftsdrucksachen, Katalogen usw.
Erstellen von Firmensignets
nach Corporate Design
POSTHALTERWEG 1B • 26129 OL

bürogemeinschaft
rita korn



versicherungen
geldanlagen
finanzierungen
immobilien

buchtstraße 14
26122 oldenburg
telefon 04 41 - 50 49 29
telefax 04 41 - 50 52 83

OLB-STREETBALL-SOMMER

Raus auf die Straße

REIN

in den Korb

7. MAI - 17. JULI
TEILNAHMEKARTEN IN ALLEN OLB-STELLEN



Die Bank, die hier zu Hause ist.
OLDENBURGISCHE LANDESBANK AG

"DER FLOTTESTE DREIER
SEIT MÄNNER." (WIENER)

THOMAS BARBARA KAI
HEINZE AUER WIESINGER

FRAUEN

EIN FILM VON
SHERRY BORMANN

SIND WAS

WUNDERBARES

NIL FILM

CASABLANCA

AB 28.4. - 18, 20 + 22 UHR